

# Beiträge zur thurg. Landes- und Kirchengeschichte aus der Reformationszeit

Autor(en): **Sulzberger, H.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **19 (1879)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585045>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Beiträge

zur

thurg. Landes- und Kirchengeschichte aus der Reformationszeit

mitgetheilt von

Pfarrer H. G. Sulzberger in Sevelen.

---

Die folgenden Mittheilungen enthalten einleitende Bemerkungen aus der Geschichte der Pfarrpfünden und Auszüge aus den Protokollen des zürcherischen Ehegerichtes von 1529—1531<sup>1</sup>. Die letztern im Besondern berichten über Streitigkeiten zwischen thurgauischen evangelischen Geistlichen und ihren Kollatoren, betreffend Gehaltszulage, und fügen die Entscheide des genannten Gerichtes bei.

Zum Verständniß und gerechten Würdigung dieser Urtheile müssen wir auf die frühern kirchlichen Verhältnisse, betreffend Entstehung und Zurückgehen der thurgauischen Pfarrreien und der kirchlichen Fonds, sowie ihre fernere Verwendung zc. verweisen.

Ohne Zweifel war das Christenthum schon in der römischen Periode einzelnen Bewohnern im jetzigen Kanton Thurgau bekannt und von denselben angenommen worden. Unter den römischen Landesbewohnern war jedenfalls die Zahl thurgauischer

---

<sup>1</sup> Herr Staatsarchivar Dr. Strickler hatte die Güte, mir diese Protokolle zur Abschrift mitzutheilen, wofür ich ihm sehr danke.

Christen sehr klein. Ohne Zweifel waren bei und in der Umgebung der römischen Militärstationen solche, nämlich in Arbon, Burg bei Stein am Rhein, Pfyn, wahrscheinlich auch in und um Oberkirch und Sitterdorf, wo römische Villen standen<sup>1</sup>. Sehr wahrscheinlich waren auch hier sowie anderwärts christliche Soldaten die ersten Missionare. Ungewiß, ja kaum wahrscheinlich ist, daß es damals schon im Thurgau christliche Gotteshäuser gab.

Erst in der allemanen-fränkischen Periode wurde jedoch das Christenthum im Thurgau allgemein eingeführt. So lange die Allemanen darin Landesherren waren, machte jedenfalls die Verbreitung desselben keine oder sehr geringe Fortschritte. Die Allemanen kamen als rohe Heiden; sie haßten das Christenthum wie die Ueberreste der römischen Kultur, die sie bei den früheren Landesbewohnern, ihren nunmehrigen leibeigenen Unterthanen, vorfanden. Wenn in der allemanischen Herrschaftszeit noch Christen im Thurgau waren, so gehörten sie wohl größtentheils zu den letztern, nur wenige von den neuen Ansiedlern scheinen von ihnen für das Christenthum gewonnen worden zu sein.

Nur kurze Zeit dauerte jedoch die Freiheit und Herrschaft der Allemanen. Seit dem Ende des fünften Jahrhunderts wurden sie, nach dem Siege der fränkischen Heere unter ihrem König Chlodwig bei Zülpich (496), Unterthanen der Franken. Diese nahmen bald darauf das Christenthum an und sorgten nachher für die Verbreitung desselben bei allen ihren Unterthanen, auch denen im Thurgau. Es gelang ihnen auch hier, jedoch nur sehr allmählig und langsam.

Durch welche Mittel geschah dies?

Ein sicheres Resultat der neuesten kirchen-historischen Forschungen ist, daß bis zum Anfang des siebenten Jahrhunderts

<sup>1</sup> In Sitterdorf ist noch jetzt die Sage, daß bei der Einwanderung der Heiden (Allemanen) die dortigen Christen in die benachbarte Höhle im Hohlenstein haben fliehen und daselbst wohnen müssen. Ueber eine ähnliche Sage in Fischingen siehe Pupikoser, der Kanton Thurgau, S. 264.

ein Theil, aber im Anfang des achten der ganze allemanische Stamm, mit Ausnahme weniger, sehr abgelegener Landestheile, christianisirt und daß dafür (wie später unter Karl dem Großen) der staatlich=soziale Einfluß eben so stark, vielleicht noch stärker war, als der kirchliche. Die Landesbeamten, welche die fränkischen christlichen Könige in die allemanischen Unterthanenlande schickten, waren christliche Franken; diese wirkten schon aus politischen Gründen für Verbreitung des Christenthums und Unterdrückung des Heidenthums der Allemanen. Ferner ließen sich reiche Franken in diesen Gegenden nieder, erwarben und erhielten Besitzungen (Maierhöfe) und ließen diese Maierhöfe durch die leibeigenen Allemanen bearbeiten. Diese Höfe wurden zugleich Missionsstationen. Für diesen fränkischen Einfluß zur Christianisirung der Allemanen spricht unter anderm, daß gerade die ältesten thurgauischen, sowie toggenburgischen<sup>1</sup> Kirchen den besonders bei den Franken beliebten Kirchenpatron, den heiligen Martin, seit alten Zeiten immer als solchen gehabt, z. B. Arbon, Sitterdorf und andere thurgauische Kirchen; im Toggenburg Johnschwil.

Was die erste kirchliche missionirende Einwirkung auf die Allemanen in unsern Gegenden betrifft, so ist bekannt, daß in der Mitte des sechsten Jahrhunderts der alte, schon während der Römerherrschaft errichtete Bischofssitz in Vindonissa (Windisch), nach einer nicht alten Konstanzer Chronik zuerst nach Pßyn und dann nach Konstanz verlegt wurde und daß seit Beginn des siebenten Jahrhunderts irisch=schottische Missionare auch im Thurgau

<sup>1</sup> In dem *pactus* oder *lex Alamanorum*, d. h. der Sammlung der Gesetze der Allemanen in der vorfränkischen Periode, die ungefähr in der Mitte des sechsten Jahrhunderts niedergeschrieben wurde, wird die Kirche nur einmal erwähnt und zwar nur gelegentlich. Dagegen werden in der zwischen 613—622 abgefaßten Uebersetzung des obigen Gesetzes durch den fränkischen König Klotar II. die Verhältnisse der Kirche schon so eingehend behandelt, wie in keinem andern Volksrechte.

wirkten. Einer derselben, der heilige Gallus, errichtete eine mit Landbau verbundene Missionsstation in St. Gallen; ein anderer, späterer, Pirminius, eine solche auf der Insel Reichenau. Sowohl die genannten irisch-schottischen Missionare und ihre Klöster als die nach Konstanz übergesiedelten Bischöfe wirkten aber nur theilweise missionirend, vielmehr eben so sehr auf manche bereits gegründete christliche Gemeinden nur erhaltend und befestigend. Beide können daher nur theilweise die Apostel Allemaniens genannt werden, auch der erstere<sup>1</sup>.

Endlich bemerken wir, daß die meisten thurgauischen Ortschaften im achten und neunten Jahrhundert urkundlich erwähnt werden und ebenso mehrere Kirchen, z. B. Romanshorn (779), Sommeri, Sitterdorf.

Nicht die übergetretenen Leibeigenen und andere Allemanen bauten die meist sehr einfachen, schopfähnlichen ersten Kirchen, errichteten die Kirchspiele und stifteten die Fonds für Unterhaltung der Priester und der kirchlichen Gebäude; das war alles das Werk der geistlichen oder weltlichen Besitzer der Maierhöfe. Diese wiesen die Pfarrbesoldungen in Liegenschaften, in Feld und Wiesen zc. auf ihren Höfen an (dos, Widum) und ebenso geschah es mit dem Fond, der für den Bau und Unterhalt der kirchlichen Gebäude (Kirche und Pfarrhaus) bestimmt war. Die Kirchgenossen waren aber schon frühe bereit, Geschenke und Stiftungen (Opfer, Jahrzeiten und anderes) für diese Fonds zu machen. Einer der Landesherren, Kaiser Karl der Große, ordnete

---

<sup>1</sup> Ueber die Christianisirung der Allemanen siehe die neuesten kirchenhistorischen Werke von Rettberg, Gelpke, Krafft, Hefele und (Ruhns) Einführung des Christenthums in der Ostschweiz, namentlich im Thurgau, 1868, und die zusammenfassende Arbeit von Leutprieester Bölsterli über die Einführung des Christenthums im Kanton Luzern. Ueber die irischen Missionare siehe die größeren Werke von Dr. Greith und Dr. Ehrard, besonders aber Heber: die vorkarolinischen Glaubenshelden am Rhein und ihre Zeit, 1858. Ueber Pryn, siehe Thurg. S., I, S. 266 und S. 14.

später nach alttestamentlichem Vorbilde an, daß die Kirchengenossen für kirchliche Zwecke den Zehnten geben müssen; dieser wurde in vier Theile getheilt, wovon ein Viertel für den Bischof<sup>1</sup>, ein Viertel für den Pfarrer, ein Viertel für die Kirche und ihren Unterhalt und endlich ein Viertel für die Armen verwendet werden sollte. Es wurde daher der Kirchen- und Laienzehnten unterschieden; dieser war auch sehr alt und ein Zehnten an den Grundherrn, der z. B. Grund- und Bodenzinse, Fall und Laß, Erbschaft, Vogtsteuer, Leibtagwen etc. bezog; jener nur für kirchliche Zwecke bestimmte Zehnten war aber weitaus der bedeutendste Zehnten in allen Gegenden, er durfte wohl veräußert, nie aber den wirklichen Zwecken entfremdet werden. Ebenso wurde keine Kulturverminderung des Bodens, besonders beim geistlichen Zehnten, zum Nachtheil des Zehentherrn gestattet. Das Zehntrecht der Kirche war daher ein allgemeines, d. h. es lastete auf allen Früchten und Gütern; auch der Neubruchzehnten gehörte der Pfarrkirche, d. h. deren Pfarrer<sup>2</sup>.

Die Stifter einer Pfarrkirche betrachteten sich noch fortwährend, nachdem sie die Anweisungen für Kirche und Pastoration gemacht, als Eigenthümer über beide Sachen und verfügten nach damaligen Gesetzen über das Ganze oder einzelne Theile nach Belieben. Kirchen oder ihre Fonds wurden daher von ihnen verkauft, ausgeliehen, vertauscht, oder zur Einverleibung (Incorporation) in andern Besitz übergeben. Die kirchlichen Gesetze hinderten das nicht, verlangten nur, daß die betreffende Gemeinde ferner pastorirt werde; sie plazetirten es aber auch, wenn eine

<sup>1</sup> Ueber die sogenannte bischöfliche Quart, siehe Thurg. S., I, S. 284; in Sirmach bezog der Bischof von Konstanz 12 Malter Tessen und Hafer als Quart.

<sup>2</sup> Schon der Schwabenspiegel, Art. 155 (Laßb. Ausgabe) hat die Bestimmung: swa man eins niwen dorfes beginnet mit newem buwe, da mac des ertriches herren wol gelt oder zins abe werden, also das den buluten halbes korn belibe und dem pfaffen der zehende.

Pfarrkirche in Folge derartiger Schmälerung ihres Vermögens zur Filiale wurde. Die kirchlichen Güter waren bei Geistlichen und Weltlichen sehr beliebte Kauf- und Tauschobjekte; Stifte und Klöster thaten es zur Vermehrung ihres Vermögens; sehr häufig wurde gerade ihnen gestattet, das kirchliche Vermögen einer Kirche zu inkorporiren und die betreffende Gemeinde entweder durch gering besoldete Weltpriester oder ihre Klostergeistlichen (Mönche), oft nur vom Kloster aus zu versehen. Dieses geschah bald nach der Stiftung und Fondirung der Pfarreien, zum Schaden derselben und ihrer Geistlichen, die einen größern oder kleinern Theil ihrer Einkünfte und Zehnten den sogen. Kollatoren oder Patronen der Kirche, d. h. ihren Besitzern abtreten mußten, und es wurde in den folgenden Jahrhunderten nicht besser, eher noch schlimmer. Andere Geistliche konnten zwar das ganze Einkommen beziehen, z. B. der in Güttingen, mußten aber davon einen bestimmten accordirten Theil, der Absent hieß, den Patronen jährlich geben. Fast keine thurgauische Gemeinde fand sich, deren kirchliches Vermögen von ihren Kollatoren mehr oder weniger für ihre Privatzwecke verwendet wurde. Noch haben wir aus dem Jahre 1352 vom Pfarrer in Sitterdorf ein solches Verzeichniß erhalten, das zeigt, wie viel der damalige Kollator vom Pfarr- und Kirchvermögen für sich bezogen und wie viel er dem Pfarrer für seinen Unterhalt gelassen hat<sup>1</sup>.

Sowohl die thurgauischen Stifte und Klöster als auswärtige, unter letztern besonders diejenigen in Konstanz, St. Gallen und Reichenau, theilweise auch Einsiedeln, hatten viele thurgauische Pfründen inne, darunter manche als inkorporirt. Einzelne dieser Pfarreien wurden dadurch Filialen; einzelne derselben verloren nicht nur ihre Geistlichen, sondern auch Sonntagsgottesdienst. Letzteres war der Fall bei Andwil; die Nachbargemeinde Birwinken mußte dem Kollator etwas geben, damit der vierzehntägige Filialgottesdienst, von Konstanz aus versehen, ein sonn-

<sup>1</sup> Dieses interessante Verzeichniß ist in Heft 11, S. 100 abgedruckt.

täglicher werde; die alten Pfarrkirchen Schlatt, Schlattingen, Schönholzerzweilen und St. Margarethen bei Sirmach waren am Sonntag geschlossen und wurden nur als Filialen an Wochentagen versehen<sup>1</sup>. Mit Fug und Recht verlangten daher in den Jahren 1529—1531 die thurgauischen evangelischen Gemeinden und ihre Pfarrer zuerst gütlich und dann rechtlich in Zürich von ihren Kollatoren, daß sie die kleinen Pfarrbesoldungen, die durch den Wegfall verschiedener Accidenzien, die die katholischen Vorfahren bezogen, noch kleiner geworden waren, angemessen für verehelichte evangelische Geistliche erhöhen, ihre Häuser bauen und unterhalten und das zürcherische Ehegericht urtheilte ganz richtig, wenn es die Kollatoren dazu verurtheilte, mit dem beständigen Zusätze, daß dieselben die andern Zehentherren in der betreffenden Kirchgemeinde, sofern sie nicht Besitzer von Laienzehnten seien, in Mitleidenschaft ziehen können.

Ein Blick auf die thurgauischen Kollaturen, d. h. die Pfarrpfründen und ihre Besitzer ist ferner interessant und lehrreich, weil theilweise daraus ein Schluß auf die ersten Gründer derselben gemacht werden kann. Das Domstift und der Bischof von Konstanz, sowie die Benediktinerklöster in Reichenau und St. Gallen, besaßen seit alten Zeiten und meistens bis zum Anfang unsers Jahrhunderts, der Zeit ihrer Aufhebung, die meisten thurgauischen Kollaturen und überdieß lagen die meisten dieser Kirchen neben und hinter einander. Den größten, nur hie und da durch eine andere Kollaturpfründe unterbrochenen thurgauischen Pfründenkreis besaß der Bischof von Konstanz und sein Domkapitel, nämlich von Tägerwilen über Alterswilen, Wigoldingen, Sulgen bis Bischofszell; ferner fast alle Pfarreien am nördlichen Ufer des Bodensee's bis Arbon und auf beiden Seiten des anstoßenden Seerückens. Dazu kamen noch die entfernteren Kirchen am Fuße

<sup>1</sup> Im Toggenburg erfuhren Hemberg und Kappel ähnliche Mißgeschicke. Nüscheler, die Gottshäuser der Schweiz, 2. Heft, und betreffend Kappel, Heimatkunde der Gemeinde Kappel, S. 52.

des Hörnli, sowie die alte Enklave Pfyh<sup>1</sup>. An diesen konstanziſchen Pfründenkreis ſtießen nordöſtlich die Pfründen der fürſtlichen Abtei St. Gallen, ſowie die mehr ſüdweſtlichen der Abtei Reichenau. Die erſtern zogen ſich größtentheils in der Nähe der abt=ſt.=galliſchen Landſchaft von den zwei käuflich erworbenen Pfarreien Romanshorn und Salmſach über die oberthurgauischen Gemeinden Hagenwil, Sitterdorf nach den hinterthurgauischen, Heiligkreuz, Wängi, Adorf, Rickenbach und Bußnang.

Sowohl an den konstanziſchen als an den ſt. galliſchen Pfründenkreis ſtieß der faſt ebenſo große, ganz zuſammenhängende, nur durch Pfyh und Nawanzen unterbrochene Kreis reichenauischer Pfarreien, der von den dieſem Kloſter benachbarten unterſeeiſchen Pfarreien Steckborn=Ermatigen über Müllheim, Frauenfeld, Gachnang bis Luſtdorf ſich ausdehnte. Beide obige Klöſter beſaßen überdieß zwei nebeneinander liegende Pfarreien; Reichenau früher Baſadingen und St. Gallen Stammheim, früher auch Herdern. Nur Frauenfeld=Oberkirch kam erſt ſpäter in den Beſitz der erſtern Abtei. Dieſe drei Hauptkollatoren im Thurgau, die auch in dieſen Gemeinden, in denen ſie ſeit alten Zeiten dieſes Kirchenrecht beſaßen, anderes Eigenthum inne hatten, waren wohl die erſten Erbauer der dortigen Kirchen und Gründer ihrer kirchlichen Fonds<sup>2</sup>. Außer obigen geiſtlichen Patronen hatten auch Laien thurgauische Kirchenſätze inne, z. B. der Kaiſer und andere Große.

<sup>1</sup> Merkwürdig iſt dieſe Enklave im reichenauischen Kollaturgebiete. Nach einer freilich nicht alten Konſtanzer Chronik ſoll das Biſthum Windiſch zuerſt nach Pfyh und erſt ſpäter nach Konſtanz verlegt worden ſein; ſiehe Kuhn, Thurg. S., Bd. I, S. 266. Da Müllheim immer reichenauische Kollatur war, iſt damit auch die Frage, ob dieſe Pfarre früher nach Pfyh kirchgenöſſig geweſen ſei, erledigt; das Kloſter Reichenau ſcheint vielmehr Stifter derſelben geweſen zu ſein.

<sup>2</sup> Ueber die ältern Kollaturverhältniſſe der thurgauischen Pfarreien ſiehe Miſcheler, die Gotteshäuser der Schweiz, Heft 2, und Kuhn, Thurg. S., I. und II. Band.

Mehrere thurgauische Laienpatronate in Burg, Dießenhofen, Schwarzach=Paradies, Eschenz, Mammern, Oberkirch=Frauenfeld, Bichelsee, Leutmerken, Adorf, Tobel, Affeltrangen, Märwil und St. Margarethen (bei Sirnach) gingen später meist in klösterlichen Besitz über; nur Dießenhofen, Mammern und Güttingen blieben in weltlichen Händen.

Ueber das Einkommen der meisten thurgauischen Pfarrer erfahren wir aus dem Ende des 13. Jahrhunderts die erste sichere Kunde, nämlich in dem liber decimationis<sup>1</sup> vom Jahre 1275. Wir theilen diese Angaben mit und führen die betreffenden Gemeinden dekanatsweise, d. h. nach den Dekanaten (Capitula), zu denen sie gehörten, hier auf.

1) Dekanat Arbon (später auch St. Gallen).

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Arbona . . . . .	—	—	—
Annewile (Anwil) . . . . .	—	2	13
Birbichon (Birwinken) . . . . .	—	—	—
Episcopalis cella (Bischofszell) . . . . .	—	16	—
Güttingen . . . . .	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Hagenwiler . . . . .	—	9	—
Rickenbach (Langrickenbach) . . . . .	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Rumaneshorn . . . . .	—	10	—
Salmesa (Salmzach) . . . . .	—	—	—

<sup>1</sup> Das liber decimationis war früher im bischöflich=konstanziſchen Archiv und iſt von da in's erzbischofliche in Freiburg transferirt worden. Nach einem Beſchluffe des Lyoner Konzils vom Jahre 1274 mußten nämlich ſämmtliche Geiſtliche, Klöſter und Stifte für einen neuen, vom Papſte Gregor X. angeordneten Kreuzzug Beiträge (decimatio) geben für 6 Jahre, jene von ihrem Jahreseinkommen, das damals angegeben werden mußte; für inſorporirte Pfarreien bezahlten die Inhaber derſelben. Das liber decimationis wurde erſt vor wenigen Jahren gefunden und im Jahre 1865 im erzbischoflichen Archiv von Freiburg abgedruckt.

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Siterndorf . . . . .	—	—	— <sup>1</sup>
Sulgen-Berge . . . . .	—	—	16 <sup>2</sup>
Sumbri (Sommeri) . . . . .	15	—	—

## 2) Dekanat Leutmerken (später Wyl).

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Affeltrangen . . . . .	—	16	— <sup>3</sup>
Affeltrangen=St. Margarete (St. Margarethen bei Sirnach) . . . . .	5 <sup>1/2</sup>	—	—
Amptencelle (Heiligkreuz) . . . . .	—	—	16 <sup>4</sup>
Betwisen (nebst Dußnang) . . . . .	—	25	— <sup>5</sup>
Bussenang . . . . .	—	24	—
In der Owe (Au) . . . . .	—	—	—
Liutmarikon . . . . .	—	18	—
Lomais . . . . .	—	10	—
Mermile . . . . .	—	8	14
Sirnach . . . . .	—	18	9 <sup>6</sup>
Tobel . . . . .	—	—	—
Tussenang . . . . .	—	—	— <sup>7</sup>
Wälphrisperch . . . . .	—	5	—
Wiler (Schönholzerzwilen) . . . . .	—	4	6
Wupenowe . . . . .	—	5	—

## 3) Dekanat Wisendangen (später Frauenfeld).

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Adorf . . . . .	3	—	—
Bichelnsee . . . . .	—	13	— <sup>8</sup>

<sup>1</sup> Der Pfarrer war Kollektor und mußte wegen seiner Mühe den Zehnten nicht geben.

<sup>2</sup> Als Zins.

<sup>3</sup> Zürcher Währung.

<sup>4</sup> Als Zins.

<sup>5</sup> Vom Kloster Fischingen bezahlt.

<sup>6</sup> Nämlich für Sirnach und Dußnang.

<sup>7</sup> Siehe bei Sirnach.

<sup>8</sup> Vom Kloster Fischingen bezahlt.

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Erchingen (Oberkirch=Frauenfeld) . . . . .	—	—	— <sup>1</sup>
Gachenang . . . . .	—	32	— <sup>2</sup>
Gustorf . . . . .	—	12	10
Onewanch (Nawangen) . . . . .	2	18	—
Thundorf (Kirchberg) . . . . .	6 <sup>1/2</sup>	—	—
Bischinna (Kloster Fischenen) . . . . .	1/2	—	—
Wengen . . . . .	16	—	—

## 4) Dekanat Dießenhofen (später Steckborn).

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Bafindingen . . . . .	—	—	—
Burch (Burg bei Stein am Rhein) . . . . .	12	—	—
Dießenhofen . . . . .	60	—	— <sup>3</sup>
Ermatingen . . . . .	—	40	— <sup>4</sup>
Eshenke . . . . .	—	21	—
Härden . . . . .	—	—	— <sup>5</sup>
Honberg . . . . .	—	—	—
Hutwiler . . . . .	—	29	—
Lütprechtswiler (Lipperswil) . . . . .	—	8	—
Manburrn (Mammern) . . . . .	—	16	10
Mulhain . . . . .	—	12	8
Munfron . . . . .	—	45	— <sup>6</sup>
Pfine (Pfin) . . . . .	—	—	—
Schlattingen . . . . .	—	10	—
Stamhaim . . . . .	—	—	—
Steckborren . . . . .	30	—	—
Swarza (Schwarzach=Paradies) . . . . .	3/4	—	—

<sup>1</sup> Der damalige Pfarrer bezahlte für Ulm und Oberkirch.

<sup>2</sup> Zürcher Währung.

<sup>3</sup> Schaffhauser Währung.

<sup>4</sup> Für Ermatingen und die St. Johannspründe in Reichenau.

<sup>5</sup> Kollatur des Klosters Kalchrain.

<sup>6</sup> Schaffhauser Währung.

	Marf.	Pfund.	Schilling.
Ufelingen (Ueflingen) . . . . .	—	—	1
Wagenhufen . . . . .	—	7	2
Wigoldingen . . . . .	—	—	3
Winfelden . . . . .	—	36	—

Wie man aus den vorstehenden Notizen über das Einkommen der thurgauischen Pfarreien, die allerdings nicht vollständig sind, sieht, wird dasselbe in Geldeswerth angegeben. Es bestand aber größtentheils in Liegenschaften, Zehnten, Naturalien und Viktualien und nur ein kleiner Theil (z. B. Opfer) in baarem Geld. Diese wurden zum Zwecke der damals dekretirten Besteuerung nach dem damaligen Preise dieser Sachen und dem damaligen Geld geschätzt. Das Geld hatte früher und später und überdies dieselben Münzen in verschiedenen Gegenden einen verschiedenen Werth. Wie groß die damaligen Einkommen der Geistlichen waren, sehen wir am ehesten, wenn wir aus gleichzeitigen Urkunden inne werden, welches der Preis von Liegenschaften, Naturalien, Viktualien und anderer Dinge war. Wir theilen daher einzelne derartige Notizen aus ostschweizerischen Gegenden mit. Im Jahre 1257 behielt sich Graf Rudolf von Rapperschwil die Wahl vor, dem

<sup>1</sup> Der Kollator in Ittingen und sein Kloster gaben dafür 10 Pfund 3 Schilling.

<sup>2</sup> Für das Kloster.

<sup>3</sup> Pfyn und Wigoldingen, die Klausralpfründen, fehlen, obschon es alte thurgauische Pfarreien sind, im *liber decimationis*, weil ihre Collatoren den betreffenden Beitrag bezahlen mußten. Ebenso fehlt Tägerweilen und Altersweilen unter den Dekanatspfründen. Altersweilen wird dagegen wie Sulgen unter den Stiftspfründen von Bischofszell aufgeführt; der Pfarrer hatte ein Einkommen von 14 Pfund Konstanzer Währung. In dem *liber marcarum* des Bisthums Konstanz, das zirka 50 Jahre später als das *liber decimationis* geschrieben wurde und das sich ebenfalls im Freiburger erzbischöflichen Archiv befindet, werden Pfyn, Wigoldingen und Ermatingen unter den Pfarreien des Dekanats Dießenhofen aufgeführt. Alterswilen, Tägerwilen, Kreuzlingen, Münsterlingen und Altnau gehörten wie noch später, seit 1529—1548, zum Stadtkapitel Konstanz.

Kloster St. Gallen entweder 2 Mansen (1 mansus war = 14 Juchart) oder 40 Mark zu schenken. Damals kostete ein Schaf 2 Schilling und ein Schwein 6—10 Schilling. Im Jahre 1284 galt ein Malter Hafer 4 Schilling 7 Pfennige. Ein Dienstpferd kostete im Jahre 1327 10 Mark Silber; 1353 galt eine Elle Wollentuch 4 Pfennige und ein Leibeigener wurde für 5—6 Pfennige, selten für 20 Pfennige gekauft<sup>1</sup>. Als 1269 vom Stifte Bischofszell eine eigene Pfarrpfründe für die Stiftskirche, die zugleich Gemeindefirche war, gestiftet wurde, wurden dem Pfarrer von Bischofszell aus dem Einkommen der inkorporirten Pfründe Sulgen jährlich angewiesen: 41 Malter und 4 Viertel Kernen, 26 Malter und 7 Viertel Hafer, Konstanzer Maß, 1 Malter Kernen, Bischofszeller Maß und 14 Schilling; alle diese angewiesenen Sachen wurden damals 6 Mark Silber geschätzt.

Ueber den Münzwert in unsern Gegenden seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts gibt uns die Münzordnung des Bischofs Heinrich von Konstanz vom 19. April 1240 genauern Aufschluß. Nach derselben war eine feine und gesetzliche Mark (argenti puri et legalis marca) 2 Pfund; nach derselben mußte die Mark Silber mit 42 Schillingen bezahlt werden. Ein Schilling war also damals so viel werth als in unserm Jahrhundert 35 fr. und 1 Pfennig 3 fr., 1 Pfund Pfennige 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Gulden. Nach Mone (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, II., S. 40, und Badische Quellenammlung) galt

<sup>1</sup> Zellweger, Appenzeller Geschichte. Zellweger schätzt den Werth der oben im Texte angeführten Sachen nach dem ostschweizerischen Geldwerthe von 1830 auf folgende Weise: Die 2 Mansen schätzt er = fl. 2720 (1 Juchart = fl. 34); die 6—10 Schilling für ein Schwein = fl. 3. 24 fr. bis fl. 5. 40 fr. (1 Schilling = 34 fr.); die 2 Malter Hafer, die 1284 4 Schilling 7 Pfennig kosteten, = fl. 2. 24 fr. und das Dienstpferd im Werthe von 10 Mark Silber = fl. 240; die Elle Wollentuch für 4 Pfennige = 12 fr. Nach Zellweger soll 1 fl. rheinisch vom Jahre 1353 = fl. 5. 30 fr. vom Jahre 1830 sein; 1 Schilling = 23—24 fr., nach andern sogar 40 fr.

1275 das Pfund Pfennige im Konstanzer Bisthum (zunächst in der Stadt Konstanz) rund 12 Gulden des Geldwerthes im neunzehnten Jahrhundert, die Mark also 24 Gulden.

Aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert berichten uns Urkunden oder andere Schriften wenig über das Jahreseinkommen der thurgauischen Pfarrer; nur über das Einkommen der thurgauischen Kaplane vernehmen wir mehr aus vielen noch erhaltenen Stiftungsbriefen thurgauischer Kaplaneien. Was das erstere betrifft, so theilen uns Urkunden mit, daß 1298 der Pfrundsatz in Schwarzach (Paradies) auf 12 Mark Silber, derjenige in Rickenbach bei Wyl (im Jahre 1359) auf 16 Mark Silber geschätzt wurde, daß ferner dem Pfarrer in Sirnach bei der Inkorporation der dortigen Pfründe 50 Gulden jährliches Einkommen zugesichert und 1401 dasjenige in Wengi auf 1 Mark Silber geschätzt wurde. Aus dem Jahre 1352 erhalten wir über das Einkommen des Pfarrers in Sitterdorf in der früher zitierten Note genauen Bericht, wie viel derselbe an Zehnten, Geld und Eiern bezog. Was das jährliche Einkommen der Kaplane betrifft, so bestimmte der Stiftungsbrief der Frühmesse in Steckborn 24 Pfund Den. Heller (1397), derjenige der Traber Kaplanei in Dießenhofen (1396) 21 Malter Kernen, 2 Malter Hafer, 2 Pfund 10 Schilling Heller, 17 Hühner und 190 Eier; derjenige der Frühmesse in Ermatingen (1387) 4 Mütt Kernen, 2 Mütt Hafer und 8 Schilling Jahreszins von einem Hof in Frutwilen, 18 Manngrab Reben sammt Torfel, ferner etwas Aecker, Wiesen und Zehnten. Von zwei Kaplaneien in der Niklauskapelle in Frauenfeld erfahren wir, freilich einige Zeit nach ihrer Gründung, genauere Nachrichten über das jährliche Einkommen ihrer Inhaber; der Kaplan der erstern, im Jahr 1286 darin gestifteten Pfründe (später St. Katharinakaplanei genannt) hatte 1435 jährlich 24 Mütt Kernen, 11 Mütt Hafer, 2 Eimer Wein, 1 Pfund Wachs, 12 Hühner, 90 Eier und 38 Schilling und 8 Pfennig Geld. Der Frühmesser, dessen Pfründe 1363

ebenfalls von der Stadtbürgerschaft gegründet wurde, hatte 24 Mütt Kernen, 11 Mütt Hafer und 3 Viertel, 2 Eimer Wein, 1 Pfund Wachs, 12 Hühner, 90 Eier, 38 Schilling und 8 Pfennig an Geld.

Aus dem noch nicht gedruckten Liber primorum fructuum<sup>1</sup> des Bisthums Konstanz von 1430—1528 erhalten wir ferner genauern Bericht über die Größe des jährlichen Einkommens eines großen Theiles der thurgauischen Pfarren in dieser Periode. Wir theilen daher die darin enthaltenen Angaben wieder dekanats- oder kapitelweise mit:

1) Dekanat Arbon (St. Gallen).

	Maximum.	Minimum.
	fl.	fl.
Arbon . . . . .	23	—
Güttingen . . . . .	70	26 u. 50
Hagenwil . . . . .	30	20
Romanshorn . . . . .	40	36
Salmsach . . . . .	20	15
Sitterdorf . . . . .	25	12 <sup>2</sup>
Sommeri . . . . .	30	— <sup>3</sup>

NB. Die inkorporirten Pfründen im Dekanat Arbon werden im liber prim. fructuum nicht aufgezählt. Im bischöflich-konstanziſchen liber subsidii charitativi vom Jahre 1508 heißt es: ecclesiae, quae ad nullum

<sup>1</sup> Die primi fructus (ersten Früchte) waren die Abgaben, die jeder Pfarrer beim Amtsantritt dem Bischof an seine Auslagen für die Verwaltung seines Sprengels bezahlen mußte. Dafür mußte jeder Pfarrer als primi fructus so viel geben, als das Einkommen eines Jahres ausmachte. Aus verschiedenen Gründen wurde aber verschiedenen Geistlichen ein Nachlaß bewilligt. Wir theilen daher oben in der einen Kolonne das Maximum und in der andern das Minimum in Folge des Nachlasses mit. Für inkorporirte Pfarren bezahlte diese Abgabe der Besizer derselben; hie und da that das auch ein anderer Kollator.

<sup>2</sup> fl. 2 bezahlte 1419 der Kollator für den Pfarrer.

<sup>3</sup> Im 16. Jahrhundert.

capitulum trahuntur scil. ecclesia Sulgen, filialis Berg, capellania Bürglen, tales asseruntur spectare ad collegiatum in Bischofszell; Altnau, Rickenbach (Langrickenbach), Alterswilten, Hügelshofen, Capellania Bernrain habentur supra cum clero civitatis Constantiensis (siehe Seite 18, Note 3).

### 2) Dekanat Leutmerken (Wyl).

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Bußnang . . . . .	36	30
Heiligkreuz . . . . .	12	5—10 <sup>1</sup>
Leutmerken . . . . .	24	15—20
Lommis . . . . .	15	10—12
Rickenbach . . . . .	10	—
Welfensberg . . . . .	5	—
Wuppenau . . . . .	12	10

NB. Affeltrangen — St. Margarethen, d. h. St. Margarethen erscheint schon im lib. marcarum vom Jahre 1350 nicht mehr, dagegen Affeltrangen, Märwil, Wiler (Schönholzerweilen) als Kollaturen von Tobel. Von andern im liber decimationis vom Jahr 1275 noch als thurgauische Pfarrkirchen aufgeführten Kirchen, die bereits im liber marcarum vom Jahre 1350 fehlen, heißt es im liber subs. charit. des Bisthums Konstanz vom Jahre 1497: ecclesiae parochiales Oewli (Au), Tussnang, Betwisen providentur ex monasterio Fischingen. (Sirnach, Dußnang und Bichelfee wurden dem Kloster Fischingen inkorporirt.) Comendator in Tobel habet ecclesiam parochialem in Tobel annexam et nihil ab ea dat.

### 3) Dekanat Wiesendangen (Frauenfeld).

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Adorf . . . . .	20	13—16
Bichelfee . . . . .	—	—
Frauenfeld . . . . .	40	30
Gachnang . . . . .	40	15—20
Hüttlingen . . . . .	7	—
Lustorf . . . . .	25	20—22

<sup>1</sup> Einmal (1488) wurden fl. 20 gefordert, aber fl. 5 geschenkt.

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Thundorf (Kirchberg) . . . . .	25	18 u. 24
Wängi . . . . .	36	21 u. 32 <sup>1</sup>

NB. Nawangen war dem Kloster Kreuzlingen seit 1280 einverleibt.

#### 4) Dekanat Dießenhofen (Steckborn).

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Basadingen . . . . .	15	6
Berlingen . . . . .	10	—
Burg . . . . .	40	23—33
Dießenhofen . . . . .	24	16—20
Eshenz . . . . .	25	—
Gerdern . . . . .	20	14—20
Homburg . . . . .	25	15—20
Hüttweilen . . . . .	15	11—13
Sippersweilen . . . . .	5	—
Mammern . . . . .	30	6, 20—30
Märstetten . . . . .	—	—
Müllheim . . . . .	36	20
Neunforn . . . . .	25	—
Weinfelden . . . . .	60	40

NB. Im liber marcarum vom Jahr 1350 werden Swarzach (Paradies) und Schlattigen noch als Pfarrkirchen aufgeführt, ferner neu als solche Bernang (Berlingen) und Klingenzell. Ebenfalls erscheinen daselbst in diesem Kapitel aufgezählt die zwei Klausralpfründen von Konstanz: Phin (Pfin) und Wigoldingen, sowie das Kloster Wagenhausen.

Aus den Stiftungsbriefen der Pfarreien Märstetten (1487) und Hüttlingen (1484) theilen wir noch mit, daß erstere Gemeinde ihrem Pfarrer als jährliches Einkommen festsetzte: 24 Mütt Kernen, 22 Mütt Hafer, 1 Pfund 2 Schilling Pfennige in Geld, 6 Hühner aus dem Guderzehnten, ferner die Widum und die Opfer, Beichtgeld und andere pfarrliche Rechte. Hüttlingen bestimmte als jährliches Pfarreinkommen 67 Stücke, d. h. Mütt Kernen oder 67 Gulden, den Ertrag eines Widums nebst Zehnten, 1 Zuchtart Reben und den Weinzehnten.

<sup>1</sup> Die Komthurei Tobel bezahlte für den Pfarrer.

Aus noch vorhandenen Stiftungsbriefen von Kaplaneien theilen wir die darin bestimmten Jahreseinkommen für die betreffenden Kaplane mit, sowohl von solchen in den Städten als auf dem Lande. Der Inhaber der 1416 gestifteten St. Georgskaplanei in Frauenfeld hatte, außer einem Hause mit Scheune und Garten, 26 Mütt Kernen, 6 Malter Hafer, 16 Schilling Pfennige, 7 Hühner und 96 Eier, ferner 1 Mark Holz und 3 Vierling Reben; seinem Kollegen in der Altitapelle in der Vorstadt wurden 62 Stücke (Mütt) bestimmt nebst Haus und Baumgarten und 3 Vierling Reben (1517). Der Stifter der Mittelmeßkaplanei in Steckborn, Ulrich Häring von Steckborn, der auch Bürger und seßhaft in St. Gallen war, dotirte dieselbe 1469 mit seinem Hause vor dem Kirchhof und einem andern Hause nebst Hoffstatt, Torfel und Baumgarten und 5 Manngrab Reben in einem daselbst liegenden Einfang, ferner 34 Manngrab Reben am Wintenberg<sup>1</sup>, 2 Mannwad Wiesen in Haisenwies, 6 Zuchart Acker auf Wellishart, 6 Manngrab Reben in dem Betten und 6 Pfund Pfennige oder Heller jährliche Zinse. Der Kaplan der 1484 gestifteten Liebfrauenkaplanei in der Schloßkapelle Bürglen erhielt 30 Goldgulden<sup>2</sup>, derjenige in Neukirch 48 Stück, nämlich 30 Mütt Kernen, 3 Malter Hafer und 5 Pfund 11 Schilling Geld (zirka 1505). Der Schloßkaplan der 1472 gestifteten St. Maria und St. Anna Kaplanei in Griesenberg erhielt: 1) den Zehnten zu Thundorf, der 25 Stück (Mütt) Kernen jährlich eintrug, 2) einen Hof in Thundorf mit allem Zubehör und 1 Zuchart Reben ab dem Müllacker, der jährlich 8 Mütt Kernen, 2 Malter Hafer und 12 Schilling Pfennige eintrug, 3) 10 Schilling Pfennige von einem Garten bei Griesenberg, 4) 2 Zuchart Reben, 5) ein Kaplaneihaus in Griesenberg nebst Garten und Zubehör. Der Inhaber

<sup>1</sup> Auf den Häusern und Reben zc. lagen aber Servituten.

<sup>2</sup> Ein Goldgulden hatte damals ungefähr den Werth von fl. 4. 35 kr. nach unserer Währung bis 1850.

der 1488 gestifteten Liebfrauentaplanei in Commis bezog per Jahr 9 Gulden 6 Pfund 16 Schilling Pfennige, 27 Mütt 2 Viertel Kernen, 11 Mütt Hafer, 1 Saum Wein sammt dem Weinzehnten von mehreren Reben im Immenberg, 100 Eier und 13 Hühner, ferner hatte er 4 Juchart Feld, eine Bünt und ein Haus.

Wie früher bemerkt war der Werth des Geldes zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden ungleich; dasselbe war der Fall mit den Lebensmitteln und andern Sachen. Sowohl aus den oben mitgetheilten Stiftungsbriefen als aus den später folgenden ehegerichtlichen Protokollen erfahren wir über beides theilweise Auskunft. Zur Ergänzung fügen wir aus andern Quellen noch Einzelnes über den Werth des Geldes, der Lebensmittel zc. aus dem fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert bei. Ein Gulden Konstanzer Währung war 15 Schilling oder 60 Kreuzer, 1 Pfund Den. = 20 Schilling. Im Jahre 1531 war = fl. 1 oder 1 Stück: 1) 1 Saum Wein, 2) 1 Mütt Kernen und 3) 1 Malter Hafer. Im Jahre 1488 galt im Kanton Appenzell 1 Viertel Kernen 9 Schilling Pfennige, gerade nachher nur 2—5 Schillinge (nach neuerer Währung = ca. fl. 3. 33 fr.) und vorher galt in St. Gallen 1 Viertel Hafer 7 Pfennige (= zirka  $8\frac{3}{4}$  fr. späterer Währung); 1 Maaß Wein, in den Jahren 1463—1513 galt meist  $6\frac{2}{3}$ —7 fr. jetziger Währung und 1 Maaß Obstmost 2 Heller (= ca. 2 fr. jetziger Währung); 1 Pfund Rindfleisch galt 4 Pfennige (=  $2\frac{1}{2}$  fr.). Im Jahre 1513 berechnete der Pfarrer in Appenzell die Kosten einer schönen Mahlzeit für 20 der angesehensten Gemeindeglieder auf fl.  $1\frac{4}{5}$  bis fl. 2<sup>1</sup>.

Von Staats- und Gemeindesteuern waren die Geistlichen frei, dagegen mußten sie außer den früher angeführten zeitweisen Steuern an den Papst für Kreuzzüge, sowie den regelmäßigen

<sup>1</sup> Siehe Zellweger, Appenzeller Geschichte, II., S. 446 und ff.

Abgaben der *primi fructus* an den Bischof letzterm noch geben: 1) den Bischofstrost für den Unterhalt des Generalvikars (*consolationes Episcopales*), 2) die nur hie und da geforderte Liebeshilfe (*subsidium charitativum*); ferner mußten sie auch den Einzug der *Bannalia*, d. h. der Bußen für begangene Hurerei bei den Schuldigen besorgen. Den Lehenherren fiel die Hinterlassenschaft des Pfarrers oder Kaplans zu (*jus spoli*).

Die neuesten Nachrichten über die Pfarreinkommen von einem großen Theile thurgauischer Pfründen, über die wir gerade in den früher mitgetheilten Verzeichnissen meist vergeblich Auskunft gesucht, finden wir in den Verhandlungen, die in den Jahren 1529—1531 vor dem Zürcher Ehegericht betreffend Gehaltszulage für einzelne thurgauische evangelische Pfarrer geführt wurden. Die hier folgenden Protokolle sind Skizzen, die während der Verhandlung gemacht wurden und daher oft nicht so leicht verständlich. Wir haben durch kurze Bemerkungen dafür gesorgt, daß sie verstanden werden können.

Seit dem für die evangelische Sache so glücklichen und günstigen Ende des ersten Kappeler Krieges und dem Abschlusse des ersten Landfriedens thaten die Thurgauer die nöthigen Schritte, um ihre bürgerlichen und kirchlichen Zustände zu ordnen. Auf dem Schlachtfelde hatte Zürich den Thurgauern seine Beihülfe zur Herbeiführung besserer Zustände zugesagt.

Bald verlangten sie hie und da von den Lehenherren ihrer Pfründen bessere „Kompetenzen“ (Einkommen) für ihre Geistlichen. Mit dem, damals von den Thurgauern selbst freirten und tolerirten Institut der Zwölfer, einer Art thurgauischen Kirchenrathes, zum Rathe und Schutze in kirchlichen Sachen, begnügten sie sich nicht; sie wünschten wie in Zürich, ein eigenes Ehegericht, sowie die zürcherischen Kirchen- und Sittenordnungen. Die zürcherische Ordnung, daß ledige Kaplaneien, sowie Jahrszeitstiftungen für Armenzwecke verwendet werden sollen, wurde im Thurgau gerne angenommen. Die Klagen über die Besoldungs-

anstände zwischen den Gemeinden und den Lehenherren, die fast alle katholisch waren und keine Zulagen geben wollten, gelangten in den Schooß der Tagsatzungen, sowie in den der thurgauischen Synoden (siehe Heft 17 und 18 die zwei Synodalprotokolle)<sup>1</sup>. Die Thurgauer ließen, wenn die Lehenherren taube Ohren hatten, hie und da auf ihre Zehnten Arrest legen. (Siehe besonders die Tagsatzungsabschiede vom Oktober und November 1529 in der Sammlung eidgenössischer Abschiede, Band 41b, Seite 406 und folgende, und Seite 422 und folgende.) Wie aus einem Anhang im ehegerichtlichen Verhandlungsprotokoll, betreffend Wigoldingen, hervorgeht, einigte man sich während der Sitzung der ersten thurgauischen Synode (Dezember 1529), diese Umstände ebenfalls wie es im Kanton Zürich seit August 1529 statt fand, dem Zürcher Ehegericht zur Austragung zu überlassen, ohne Zweifel, weil die Oberherren wenig Lust hatten, den Thurgauern ein eigenes Ehegericht zu gestatten. Nach den mündlichen Verhandlungen in Frauenfeld beschloffen Mittwoch vor heiligen drei Königen (5. Januar 1530) beide Rätthe in Zürich, daß in der Stadt Egricht den biderben lüten vs dem turgöw Tzen predicanten competenzen bestimpt vnd geordnet werdind je zue ziten nach gestalt vnd gelegenheit der säch vnd min Herren berürten Erichtern der Tzen halb ouch gwalt geben, alles nach lut der abredung jungst zu Trowenfeld getan — bis vff Ostren nechst.

Schon vor Januar 1530 hatte der Pfarrer von Steckborn das zürcherische Ehegericht um Hülfe angerufen und war von demselben für ihn eine jährliche Gehaltszulage gesprochen worden. Dasselbe thaten seit Januar 1530 bis November 1531 viele

<sup>1</sup>) Nach einem im Stadtarchiv Frauenfeld liegenden Aktenstücke der zweiten thurgauischen Synode fand sie, wie Hottinger richtig relatirt, den 17. April 1530 statt und nicht wie die zwei Abschreiber des betreffenden Synodalprotokolls schreiben, den 12. April. Die dritte letzte thurgauische Synode begann den 2. Mai 1531. Die drei Synoden dauerten jedesmal jedenfalls zwei Tage.

andere thurgauische evangelische Pfarrer, wie die nun folgenden Protokolle beweisen. Nach dem Abschluß des zweiten Landfriedens (November 1531) durfte dieses nicht mehr geschehen und in Folge des Frauenfelder Abchiedes der regierenden Orte vom Januar 1532 verloren auch die thurgauischen evangelischen Geistlichen die in Zürich seit 1529—1531 gesprochenen Gehaltszulagen.

## I.

## 1530 Zinstag 18 October.

*Adorf* ein alte pfarr, CC vndertanen (200 *Kirchgenossen*)<sup>1</sup> an einer landtstraß; Rüti lehenher.

Hans metzger von der gmeind wegen begert ein zimliche competentz nach erkenntniß Turgôs.

Gebhardus grunder pfarrer; von Tennikon ein brief geschickt, ist nit lehenfrow(1)<sup>2</sup>, hat Iren zehnden erkoufft; Rüti sols tun.

M. Peter meyer von Rüti wegen, Uorich Wädischwiler (2) ist krank, laßt reden der pfarrer heig wohl Lx stuk, daran mog er gnug han.

Was die pfrund het: An Kernen xxv mut, xv gl. (*Gulden*), iiij somm win, 6 stuk, iiij malter haber, C garben stroh, j mut kernen git er vßhin vom hus vnd wisen, al(*le*)s von Rüti; kleinen Zehenden v gl., für ij Houpt winteri, ij wißli vnd eine am huß, für v stuk — Sumā 60 stuk.

<sup>1</sup> Die hier und in spätern Protokollen in Klammern stehenden Worte sowie die Ueberschriften sind zum bessern Verständniß des betreffenden Protokolls vom Herausgeber beigelegt. Sie werden sich überdieß durch eine vom übrigen Texte abhebende Schriftgattung unterscheiden.

<sup>2</sup> Diejenigen Stellen in den Protokollen, welche mit eingeklammerten Ziffern versehen sind, weisen auf die jeweils am Schlusse derselben verzeichneten Bemerkungen hin.

Wer Zehenden vs der pfarr nimpt.

Rüti git die obgeschribnen L stuk von fim Zehenden vnd het ettwen hinderghan; Widum vij mut kernen, vij mut Haber, j gl.; Tenniken z. g. j. (*zu gemeinen Jahren*) xxx stuk; ettlich seitend, sy het als vil as (*als*) Rüti. (*Beschluss.*) (*Rüti*) sol gen v mut kernen, v gl., additio 10 ft (*uk*), sumā 70 stuk; die vndertanen hand Im zu gfeit breñholtz ein notturfft vs dem gmeinholtz.

Bemerkungen. — (1) Das benachbarte Kloster Tänikon war Gerichtsherr im Pfarrdorf, das Kloster Rüti aber Kollator. Pfarrer Grunder verlangte vor dieser Verhandlung vom Kloster Tänikon eine Zulage zu seiner Besoldung und wurde, weil es dieselbe verweigerte, auf den zweiten Mittwoch nach Jakobi (3. Aug.) 1530 nach Zürich vor das Ehegericht zitirt. Bei einer den 30. Juli in Tänikon stattfindenden Konferenz bat die Abtissin, Anna Welter, genannt Rhyf von Bliedegg, die zwei anwesenden Zürcher Rathsherrn, Bannermeister Schweizer und Peter Meyer, sowie den thurgauischen Landvogt Brunner, dahin zu wirken, daß man von dieser Forderung abstehe, weil sie sonst genug zu schaffen habe mit der Besoldung des ehemaligen Kaplans und des Prädikanten im Kloster, sowie auch aus andern Gründen, besonders weil Grunder sonst ein gutes Auskommen habe. Brunner bat die anwesenden zürcherischen Gesandten, beim dortigen Ehegericht einen Stillstand bis auf die Zürcher Tagssagung der vier Orte, die über Leistungen der Klöster Beschlüsse fassen werde, auszuwirken und befahl daher ebenfalls Pfarrer Grunder sowie der Abtissin, das Ende dieser Tagssagung abzuwarten (Z. A.<sup>1</sup>, Bündel Adorf). Die betreffende Tagssagung fand Mitte September statt, worauf dann die obige Verhandlung, die unterdessen sistirt blieb, in Zürich stattfand. — (2) Ulrich Wädischwiler war Verwalter des aufgehobenen Klosters Rüti (Zürich); an seiner Stelle erschien bei dieser Verhandlung der Zürcher Rathsherr P. Meyer im Namen der dortigen Regierung.

<sup>1</sup> Z. A. bedeutet in Zukunft Zürcher Archiv.

## II.

**Martis 22 Februar 1530<sup>1</sup>.**

Pelagius Schly pfarrer zu *Alterschwiler*, vC (600) vnder-  
tanen; thumherren lehenherren; sy hand jnen In gschrift ver-  
künt aber sy wend hie nit rechten.

pfarrers nutzung xiiij stuk, der kleine Zehenden x gl.;  
thumherren neimend xij stuk.

Spital zu Costantz, Joachim maler von Ir wegen; die wend  
dem ansehen von vnsern Herren vnd im Turgôw getan nit  
widerstan, hoffand, man betrachte, das Ir ding den armen  
werde, die anderen geistlichen junkherren werden ob g. w.  
(*Gott will*) jren weg gan. Spital Lj stuk, von meßmer wegen  
x mut kernen, figristampt Im munster; Crutzlingen x stuk  
Zehnden, Item ut infra v stuk, demnach het der abbt vij Hôf  
verlihen Zehend fry, die zinsend stuk xxxvij, darvon fiele  
wol v stuk Zenden.

Münsterlingen (*hat*) Zenden ij stuk, j qr. (*quartale*) vnd  
fus von Hôfen.

ij caplæn, der ein ist z'vberlingen, viiiij stuk j qr. halb  
dem gutwilligen, iiiij stuk; thumherren zu Costantz lehen-  
herren.

Der pfarrer het von Alterschwiler j Zenden, v stuk; von  
Zelgen z. g. j. (*zu gemeinen Jahren*) iij stuk; von einem hof iij  
mut kernen, iij mut haber, item j mut kernen, v qr. haber  
von Lüttschenmüli; Sperwersholtz j mut kernen, j mut haber;  
item zins ij (*mut*) kernen item vom kleinen Zenden x gl. —  
24 stuk, 1 qr.

Die Erichter hand ein ladbrieff der thumherren vnd Crütz-  
lingen laßen schiken. Der ladbrieff<sup>2</sup> ist verkündt den thum-  
herren vnd abbt von Crützlingen. Sy wend aber hie nit er-  
schinen noch rechten.

<sup>1</sup> Seite 15 des ehegerichtlichen Protokolls.

<sup>2</sup> Ladbrieff, d. h. schriftliche Zitation.

An Mittwoch 16 Mertzens kamend wider her Pelagius pfarrer, Schwertzhans ludwig von der gmeind wegen zu Alterschwiler.

(*Urtheil.*) Besserung bis vff wyteren bscheid. Der thumherren Zehenden by xij stuken sol dem pfarrer dienen.

Spital zu Costentz (*soll*) xvij mut kernen, iij malter haber (*geben*).

Von Crützingen xij mut kernen, iij malt. Haber.

Von münsterlingen ij stuk, j qr.

Joanis vs vnd an<sup>1</sup>; Appellieren In x tag nach verkünnts vrteil.

### III.

**Eodem** (*d. h. 22. Februar 1530*).

*Hugeltshofen*<sup>2</sup>.

Her Friderich Wagner pfarrer zu Hugeltzhofen; ein alte pfarr gfin In mittler zit abgangen 36 jar; jetzt widerum erniuweret; C vndertanen; thumherren lehenherren aber ein ehrfamer rat zu Costentz hat difen (*Pfarrer*) har tan.

Der pfarrer hat: von Höfen xj stuk frucht, von Widum xx gl., gend die kilchenpfleger; ein bomgarten, j stuk, Jahrzit gult, v lib. (*Pfund*) d. (*denar*), darvon 1 lib. d. blibt, v gl., kleinen Zehenden j mut kernen, xviiiij ß. d. viiiij d.; Zehenden vs der pfarr xxxviiij mut haber z. g. j.

ij caplân, Herr hans brisacher ist alt; Sebastian Struß; find zu Vberlingen.

Mittwuch 16 Mertz.

Her Friderich pfarrer, Jörg Keller von der gmeind wegen, klagend ouch wie die von Alterschwiler.

Kleinen Zenden xviiiij ß. d. viij d. Der caplaney gelt Ist noch von Costentzer oberkeit nit angriffen; hierum wifends die Erichter für vnser Herren mit einem Gschriff des handels Inhalt (2).

<sup>1</sup> Das heißt es gehe die Pfründe mit Joh. (Bapt.) auß und an.

<sup>2</sup> Seite 16.

Bemerkungen. — (1) Es geschah diese Aenderung laut Vertrag vom Donnerstag vor St. Martin 1494. Siehe denselben in Pupikofer's Thurg. Gesch., I, erste Beilage, S. 140; ferner siehe die Erneuerung dieses Vertrags in K. G.<sup>1</sup> bei Alterswilen. — (2) Der Entscheid wurde der zweiten thurgauischen Synode vom 17. Mai 1530 überlassen; das Urtheil derselben siehe Heft 18 der thurg. hist. Beiträge, S. 49 und 50.

## IV.

## Mercurius 5 Januar 1530.

Die von *Altnow* sind ouch erschienen wie Merstetten etc; Lehen von thumherren z'Costenz<sup>2</sup> doch so ist ein alte große pfarr, lyt am Bodensee ob Crützingen vnd ist als ein Ding wie Merstetten denn das die thumherren lehenherren sind vnd Zehenden nemend.

It. (*em*) Sumery deßglichen, ouch von thumherren etc.

## Sententia.

Sind bed zemen gewyßt vnd sond gütlich eins werden vnd ob das nit geschicht ouch vff 8 Hornungs erschienen mit vollem gewalt, brief, recht etc.

Martis 8 Febr. 1530.

Hans Lippis von Altnow, Hans Hafen von Landschlacht von der gantzen kilchhöri wegen.

Johanes henni von Argow pfarrer, vndertanen ob vj C (600).

Von thumherren Hans Vogel von Altnow, wot nit zum rechten antwurten, redt aber fus drin vnd wot CCC gl. vnd die pfrundreben. (*Einkommen*), xij maaßgraben für stuk 8;

<sup>1</sup> K. G. bedeutet meine in der thurgauischen Kantonsbibliothek befindliche Beschreibung der thurgauischen Kirchgemeinden.

<sup>2</sup> Seite 10 des ehegerichtlichen Protokolls, wo auch die später folgenden Verhandlungen über Summeri stehen. Siehe später Langriedenbach.

x maaßgraben ist ein Juchart; ij sind ein fünfter teil; aber vj maaßgraben für iiij stuk, darvon git er j somm win oder j lib. d. nach lut eines briefs (2).

j manßmad Höw bym hus — 1 stuk; von schönen bomgarten Zehenden xv stuk<sup>1</sup>; darvon git er v mut kernen gen Costentz an ein caplany (3); — j mut zenden von niuwengüttingen — Sumā xxiiij stuk.

Costentzer thumherren sind ouch lehenherren, die hand zu gemeinen jaren von Altnow vnd manschlachten (*Land-schlacht*) an Zenden:

C mut kernen, C mut haber, v fuder win. — von Widumgüter: viiiij mut kernen. — x gl. für Höwgeld.

(*Urtheil.*) (*Die Lehenherren sollen*) Ersetzen xx mut kernen; x malter haber; xviiij gl.

Johañi vs vnd an; wie all pfarren vnd das hus buwen wie all lehenherren vnd pfarrerben schuldig sind (4).

Bemerkungen. — (1) Seit 1347 war die Pfründe Altnau dem Domstift Konstanz inkorporirt; siehe K. G. Die Domherren hatten wegen der Reformation in Konstanz laut Befehl des Bischofs Hugo vom 6. August 1527 an sie und andere konstanziſche Stifte (St. Stephan und St. Paul) die Stadt verlassen und waren sowohl nach Bischofszell als Ueberlingen und Radolfszell ausgewandert. — (2) Freitag nach Pelagius 1504 wurde zwischen Pfarrer Nydlinger in Altnau und der dortigen Gemeinde betreffend den untern Theil des Weingartens und ein Stück des Baumgartens der Vertrag geschlossen, daß diese beiden Stücke in Zukunft dem Pfarrer in Altnau gehören, dieser aber dafür dem Meßmer jährlich 1 Saum Wein geben solle oder in Fehljahren 1 Pfund Denar. (Siehe thurgauisches Staatsarchiv; Meersburger Archiv bei Altnau.) — (3) Den 5. Oktober 1505 wurde der Anstand zwischen Pfarrer Nydlinger in Altnau und dem Kaplan des St. Elisabethen=Altars, Hans Koderer, bei St. Stephan in Konstanz schiedsgerichtlich so entschieden, daß der Pfarrer in Altnau dem betreffenden Kaplan jährlich 5 Mütt

<sup>1</sup> Darüber steht 10.

Kernen liefern müsse. (Ibid.) — (4) Bei einer Verhandlung vor dem zürcherischen Rathe im März 1530 klagten die thurgauischen Abgeordneten, daß, obſchon die thurgauische Synode wegen der Pfarrkompetenzen beſchloſſen, daß das zürcheriſche Ehegericht bis Oſtern, je nach Umſtänden, die Prädikanten verſehen ſolle, die Gemeinden Altnau, Sommeri und andere bei dem beſtimmten corpus (Einkommen) nicht bleiben und haben etliche ihre Pfarrer lange Zeit auf eigene Koſten erhalten müſſen; die Zehentherren, die Domherren zu Ueberlingen, ſchlagen ihnen deßhalb Recht vor und zitiren ſie vor die andern Orte, was ſie nicht ertragen können. (S. A.<sup>1</sup> 4 1 b, Seite 568.) — Ueber einen Anhang zum Protokoll vom 8. Febr., betreffend Klagen des Hans Vogel gegen die Bauern, ſiehe K. G. bei Altnau, Henni war noch im März 1539 in Altnau Pfarrer.

## V.

## Mittwoch 8 Juni 1530.

*Arbon*<sup>2</sup> 3 m (*mille*) vndertanen; Lehen vom Biſchof (*in*) Coſtentz. Baſtian Rütli von Arben, Jakob trüb Añañ, Cunrat Stadelman Houpman Im Egnen zu Balgen, Jakob von ſtachen Houpman zu Roggwilen hend angfucht den biſchof von Coſtentz, den lehenherrn Irer pfarr, vm competentz aber kein g. (*gute*) antwurt erlangt. Er will pfarrer ſin und darauf gewidmet; darzu redtend die vndertanen, ſo ſöll er ſy verſehen mit dem gotswort oder ein pfarrer vnd helfer erlich verſehen mit competentz; iſt Im oder ſinen anwalten diſer tag beſtimpt durch ein brief vom Egericht hie; Nieman erſchein, aber die biderben lüt begertend ab dem coſten ze kon.

Was der biſchof vngefarlich von Widum vnd Zehenden, zinsen, Kilchengelt etc, lehen, bußen etc het: Widumgut zu Fraßnacht vnd Kinizeichen x oder xij malter kernen.

<sup>1</sup> S. A. bedeutet die Sammlung eidgenöſſiſcher Abſchiede

<sup>2</sup> Seite 15.

Item der Hof zu erdhusen xij malt. kernen, 8 malt. hafer.  
 It. ein Zehenden zu Arbon.  
 It. ein Zehenden Im tan git j malt.  
 It. Zenden zu fibeneich v malter.  
 It. ein Zehenden zu moos iiij malt.  
 It. zu kratzeren ij malt.  
 It. zufart ein quart zu oberstanen(*Obersteinach*)win vnd korn.  
 It. quart von Goldach.  
 It. Im grudt quart, 18 qr.  
 It. am Hof vff aichen quart, ij malt.  
 It. der kelnhof zu egni, 4 mut kernen 6 lib. d.  
 It. der kelnhof zu horn git x malter zinß.  
 It. die v lehen zu arben gend zinß 18 mut kernen vnd  
 ettlich gelt.

It. ein hof vff wintzelenberg mit aller zughörd z. g.  
 Jaren 8 fuder win, 6 lib. d.

It. ein garten zu arben, heißt der bodmer, 15 fuder win.

It. ij wifen vff hinder und vorder brül xx gl.

It. vnd andre güter, holt (Holz, wifen, rendt, gult, bringt  
 z. g. j. 5 C gl. vnd ettwen 8 C gl., die ein bischof von arben  
 nimpt.

Der pfarrer het noch die gult; opfer vnd jarzit sind ab;  
 Ist gerechnet, hat ein hus vnd bomgarten, daran sol also  
 blyben vnd fus by xxxx gl. an Wingarten, Zehen vnd åker-  
 lin, darum wends dem bischof lan. Sy begerend ein erlich  
 competentz vs allem, das der bischof nimpt für ein pfarrer  
 vnd helfer. Der helfer hat vß vergunft der vndertanen ein  
 caplany vnd ein hus, dar zu wettind fy vom pfarrer ouch xxx gl.  
 von finer competentz; dem pfarrer fülle werden C lib. d.;  
 nit minder kann er han zu notturft vnd gftalt der fachen.

#### Sententia:

Das hus vnd garten wie ers hat; dem (*der*) pfarrer foll  
 han Cxxxx gl., daran hat er 40 gl. wie obftat, von dem fol  
 ein pfarrer eim helfer gen xxx gl. Die Bezalung fol ij mal  
 Im jar bschehen, Johańis z'wienacht, das ander Johańis Im  
 summer (2).

Bemerkungen. — (1) Seit alten Zeiten hatte der Pfarrer von Arbon, wie diejenigen von Sulgen, Pfyn, Gachnang und seit 1494 derjenige in Alterswilen, einen Helfer. Ueber seine Klage, wegen der Kompetenz, siehe Heft 17, S. 43. Den 21. Januar 1529 war die Kreuzkaplanei für den Helfer bestimmt worden, siehe Reßler's Sabbata II, Seite 187 (Gözinger'sche Ausgabe). — (2) Der Bischof appellirte gegen dieses Urtheil an den zürcher. Rath, der es aber ohne Zweifel bestätigte. Siehe hierüber sowie über die Pastoration der Evangelischen nach 1532 K. G. bei Arbon.

## VI.

1530 Donstag 17 November<sup>1</sup>.*Berg.*

Von bischofszell wegen chorherren D. (*dominus*) Rudi Jung, Ulrich schlumpf; bischofszell ist fundirrt vff fulgen(1).

Filialen: nin Berg, Bürglen ninwentkilch, wend halten wie von altem har; jetz predigen an der mess stat(2).

Berg, CCC vndertanen, by CL stuken Zenden falt da, wil ein pfarr werden, obs mag; die sind bishar verfehen all Sunntag für die mess etc aber jetz gat der dritt sunntag ab, so der helfer gen bürglen gat, jst nit fer von berg.

Sulge ist die recht ehaft pfarr, berg ein filial.

Jakob bomeli, Hans Bruchli, von der gmeind wegen z'Berg.

Der span ist deßhalb das sy gern all sunntag vnd firtag mit dem gotswort verfehen werdind. Die chorherren wend an der mess stat lassen predigen.

Plebanus In Sulgen habet ultra C frusta (*Stück*), adjutor (*Helfer*) Lj frusta.

(*Urtheil.*) So nieman von competentz wegen anrufft Sol der predig halb also gehandelt werden: der pfarrer zu Sulgen sol durch sich oder ein Helfer zu berg all Sunntag vnd firtag das gotswort verkünden am morgen vnd zu bürglen am

<sup>1</sup> Seite 28.

dritten funtag nach dem Imbis; deß git vrkund ein alter brief(3) vnd der Herr von Sax (4) das im finen brief nachlat.

(Der Brief des Herrn von Sax lautet also): Dem edlen strengen fromen vesten fürsichtigen vnd wyfen Hern Burgermaister vnd rat der stat Zürich minen Insonders gn. lieben Hern vnd bürger.

Edlen strengen fromen vesten fürsichtigen vnd wyfen, gnädig min Hern, ewer wyßheit syen min gantz vnderthenig willig dienst alzit zuvor berait, gnädigen lieben Hern vnd bürgern, es halt sich ain span zwüfchen den korhern zu bischofzell vnd ainer gantzen gmaind zu berg Im thurgow von wegen ains predicanten, so vermelte gmaind verhofft, von den korhern ze geben, vnd yß dem zehend so fy Inen jårlichs pflichtig enthaltten werde, nun sölten die korhern mich zu bürglen ouch mit ainem priester zu ettlichen ziten verfechen, deshalb ich ain tag gefetzt vnd mit Inen vberkomen wellen der gestalt, das der predicant von berg alweg am dritten fontag nach dem ymbiß In miner kilchen zu Bürglen das wort gottes verkünden sölt; do find fy vf den bestimpten tag nit erschinen, darümb nudt entlichs gehandelt, noch beschlossen worden vnd die wil aber ain erfam gemaind zu berg ains eignen predicanten nottürftig, der fy mit dem wort gottes vnd andern dingen verfeche, hierümb so ist min hoch ernstlich bit vnd beger, Ir wellen den biderben lüten vnd Irer botten, zaigern diß briefs, so vil hilflich sin, es werde vor euch min Hern bürgermaister vnd rat, oder vor eweren Egricht verhandlet, damit fy von ainem gutten trüwen predicanten verfehen, der Inen zu allen zitten das wort gotes, wen fy des begern, verkünde, ouch In ander weg, was dan ainem yeden trüwen predicanten zu stat, hilf haben, der selbig vß dem Zehenden erhalten werd; das will ich vmb eüch alzit gutwillig beschülden, Datum montag nach fant Martinstag Im XXX jar.

Uolrich Fryher von der Hohenfax Hern zu burglen  
und Vorstegg.

(Von derselben Hand ist eine Eingabe der Gemeinde Berg geschrieben, die also lautet): It. als wir den korhern zu bischofzel Järlichs den Zechenden geben müssen, was vnß dan In vnßern gütern erwachset, darumb sy vnß mit ainem Helfer verfehend, vnd aber yetz dem Helfer In empfelch geben, das er am dritten fontag zu bürglen predicieren sölt, dadurch wir nit verfechen wären vnd als wir solichs vernomen, haben wir zwen erber man zu Inen geschickt, vnd bittlichen ankert, das sy vnß sagen Ja oder nain, ob sy vnß mit ainem predicanten verfehen wellend oder nit, do habend sy geantwort, sy wellend vnß verfechen wie von alter her; vf solichs haben wir vß rat vnfers Her landtvogts, Inen Ir güt, Im kilchsperg gelegen, zu recht verhefften lassen vnd vermainend das vnß ain predicant vß dem Zechend erhalten werden solt.

Witer so ist der propst zu bischofzel (5) mit tod abgangen vnd sin gült den korhern haimgefallen, vermainend wir, das ain gepürlicher tail von der selben gült ainem predicanten zu berg zugehören, damit er ouch besser baß erhalten und wir mit dem gotz wort diß trülicher verfehen werdend.

It. der Zechend zu berg ertrait zu gemainen Jaren hundert vnd dryßig malter vessen und haber, ouch etwan vil kernen vnd so vil pfening vnd hünlin, vnd ob fünf pfünd pfening Costentzer wering, ouch by den fechtyg Juchart reben, die In den Zechend verzechend; die gült nemen die korhern In.

(Am Schluß, nach Erwähnung dieses Zeddels, fügt der Protokollist hinzu): *Dixerunt, utinam . . . dum villani aliquid pro se cupiunt, magna narrant sed in dando deficiunt.*

Bemerkungen. — (1) Ueber das Verhältniß von Sulgen zu Berg und Bürglen siehe K. G. und Ruhn's Thurg. S., II, S. 20 und folgende; über Neufirch *ibid.* S. 149 und K. G. — (2) *Ibidem.* — (3) *Ibidem* und Ruhn's Turg. S., II, S. 21. — (4) Ulrich von Hohenjar wohnte seit zirka 1518 auf dem Schlosse Bürglen und starb daselbst 1538. Sein Grabstein wurde vor mehreren Jahren bei der Reparatur der jezigen Kirche in Bürglen

gefunden (siehe Heft 16, 15, besonders aber Seite 47—77 und meine Arbeit in Heft XIV der hist. Mittheil. von St. Gallen, 1872). — (5) Der Probst hieß Kaspar Wirth von St. Gallen; er starb Ende 1530 in Markdorf, wohin er nach Einführung der Reformation in Bischofszell sich begeben hatte.

## VII.

Zinstag ersten Hornungs 1530<sup>1</sup>.

*Fellwen* vnd *Wellhusen* begerend rats vnd hilff, Iren predicanten zu erhalten (1). *Winingen*(3).

Die nutzung so fy hand: Widum treit v mut kernen, v mut haber, ij gl.

Sunft an Zins by xxvij stuken all famen.

xxvij gl. überall sol für vnd für an die predicatur dienen.

It. ein Zehendli wer ouch vorhanden, nemend die thumherren zu Costentz als die lehenherren der pfarr pfin vnd tund Inen kein trost funder sind wider das wort gotts, brecht by xiiij oder xvj fierteil (*Viertel*).

It. ein ander Zehenden treit z. g. jaren xx mut kernen, xx mut haber.

Vnd was abging vnd nit gnug were mit der zit, das wellind fy erfetzen vß dem Iren.

Vor fott ein Helfer (2) von pfin allweg am andern Suñtag zu jnen gen *Fellwen* kan (*kommen*), das gschicht nit me.

Dr. Verrienhans ist jetz lehenherr zu pfin, zudem hand fy einen gschickt, dem ist verwantwort worden, das fy nit me gen *Überlingen* zu keim thumherren schicken wellind.

(*Beschluss*): tag bestimpt mittwuchen 16 Hornung vnd soll dem pfarrer (*von Pfyn*) ouch verkündt werden, der mag ouch finen lehenherren verkünden oder wer darzu sol beruft werden.

Vff den tag (16 Horn.) erscheinen meister Jakob toucher pfarrer zu pfin; 900 vndertanen, hett ouch lassen verkünden

<sup>1</sup> Seite 11.

denen, so ouch Zehenden In der pfarr nemend; hett felbs dem thumherren verkundt, D (*Dominus*) Jörg Verienhans. Difer hatt vor Im pabstum ein Helfer ghan Im tisch aber nit wyter belonet; denn die accidentia, wie mans nempt, warend sin lon; zeugt In gfschrifft an sin pfrund vnd abgang; Erbot sich, wenn Im versehung gschâch, das er wider ein helfer han môcht So wurd derselb für meß han hinfür predigen.

It. so ist Her Heinrich ein Zit zu *Winingen* (3) predicant gsin vnd getrôst sin belonung von den Zehenden zu haben wie die xij (4) Im Turgôw geredt hand.

Winingen begert nit me denn am suñtag vnd firtag ein predig, das mag ein helfer tun, da vor mess ghalten, ward einist zur wuchen. So sy die thumherren anruffend, antwurtends: die kâtzer (*in*) Zürich sollens versehen.

(*Urtheil.*) Sumā 93 stuk dem pfarrer zu den Lxvj stuken; additio: 12 gl., 8 mut kernen, 4 malter haber; It. von Felwen wegen x mut kernen, iij malter haber.

Dem helfer xx mut kernen, x malter haber, x gl. (5)

Johañis vß vnd an.

Des costens halb beladend sich die Erichter nut.

Bemerkungen. — (1) 1500 wurde Felben und Wellhausen die Anstellung eines Priesters und die Besoldung desselben aus dem Widum gestattet. 1526 verarrestirten sie dem damaligen Kollator ihrer Pfarrkirche Pshn (dem Domprobste in Konstanz), wovon Felben eine Kaplanei oder Filiale war, zur bessern Unterhaltung des Kaplans den großen Zehenten. Der Landvogt entschied aber gegen sie. Siehe K. G. und Ruhn's Thurg. S., I, Seite 268 und folgende. — (2) Nur aus diesem Protokoll erfahren wir, daß der Pfarrer von Pshn einen Helfer hatte, der auch in den Kapellen Felben und Weiningen hatte Messe lesen müssen. Ueberdieß wohnte in Wellhausen ein Kaplan, der sowohl im Schloß Wellenberg als in der Kapelle in Felben dasselbe thun mußte. Siehe K. G. — (3) Ueber den Prädikanten in Weiningen siehe Heft 18, S. 57 u. 58. — (4) Ueber die Zwölfer, eine thurgauische

Kirchenbehörde, siehe besonders S. A., 4, 1 b, S. 407 u. S. 26. — (5) Nach der Verhandlung in Zürich kam zwischen Pfarrer Teucher in Pfyn und Felben ein Vertrag zu Stande, der von den vier eidgen. Orten Zürich, Bern, Glarus, Solothurn, genehmigt wurde; nach demselben bezog der Prädikant in Felben außer dem Ertrag des Widums noch einen, dem damaligen Kollator (Dr. Bergenhans, Domdekan) von Pfyn gehörenden Zehnten, der aber im Jahr 1532 wieder demselben zurückgegeben werden mußte. Im Jahre 1539 verlangte daher Felben von evangelisch Pfyn einen Theil der erhaltenen Abchurungssumme. Siehe K. G. Sicher ist, daß schon Mai 1530 in Felben ein Prädikant war und seit dieser Zeit die Gemeinde immer eigene evangelische Pfarrer hatte. (Siehe Heft 18, S. 55 und K. G.)

## VIII.

1530 Zinstag 15 Mertzens<sup>1</sup>.

Vß Tanegger ampt von v pfarrgemeinden all *Fischingen* *zugehörig*, begerend eigen pfarrer.

D (*domini*) predicantes, Andreas egli predicant zu Tuffnang, Rochus Iberger zu Bichelsee, Ieorius schmitter zu ow am Hurnli; Bettwisen, Fischingen.

H. (*Herr*) Heinrich Abbt zu Fischingen ließ reden, die Zehenden vnd gült mochten nit ertragen, Item die Rechnung gmeiner eidgenossen getan wurd nit, doch will er vnser Herren bstan etc willen gleben, so fer er mag vnd fol, begeret ouch, das er zimlich bedacht werd in quemque eventum.

Die vndertanen fragend der rechnung nudt nach. Item so sye wol da, daß ertragen mög, It. darum Herrn abbt nit hindren denn das er wol verfehen werd denn vbernacht wirts ein anders; weißt nieman, was das mag werden.

Hans Keller, von *Bikelsee* wegen, Ist ein alte pfarr, darauf einer seßhafft ist gsin, iijC vndertanen; da redt nieman wider.

<sup>1</sup> Seite 3.

Uorich lutinegger von *Tussnang* ist ouch ein pfarr aber vs dem gotshus verfehen all firtag; darby hoffet Herr abbt föllen blyben.

Urich bülmañ von *ow*, wend kuntlich machen das ein pfarr fye, Ist zu xiiij tagen vs dem kloster verfehen; abbt laßt sin, was vnser Herren daruß machet. —

Uoli karrer von *Bettwisen*, ouch vom kloster versehen zu 14 tagen, ouch also wil bewyfen, daß ein alte pfarr fye.

Hans Jos von *Fischingen*, Im closter da ist ein predicant, der hatt hus vnd wonung.

Die Erichter hand jetzt zumal die pfarr zu *Bikelsee* an die Hand gnan, die ein rechte alte pfarr ist vnd von alter her ain pfarrer by Inen gfeffen, wie hernach stat.

Der anderen fier pfarren wettends fy sich nit beladen one funder befelch vnser Herren, So das closter Fischingen ouch den andren orten ist vnderworfen; also find die partyen deßhalb für vnser Herren rät gewifen.

*Bikelsee*<sup>1</sup> Zinstag 15 mertzen 1530.

Predicant Her Rochus Iberger, iijC vndertanen; von der gmeind Hans keller; het ein hus vnd spicher.

xj malt. Fåsen, xvij stuk, viiiij malt. Hafer, x mut kernen, ij som win, für ein ku höwgwachs, ein mannwerch, iij stuk; ein Hanfland für j mut z'feyen, j stuk; ijC garben strow, ij stuk.

It. Holtz vs bikelseer wald bishar ghan, ij stuk. — Sumā 45 stuk<sup>2</sup>.

Vs difer pfarr gat an Zehenden, der pfarrer meint Lx stuk. Daruf redt Her Abbt: so vil fye Im̄ nie worden; er will Inn gern darum lyhen oder vm minder; Rūti iij malter fåsen, St. Gallen x malt. korn vnd haber gen wil an ain pfrund; Tenniken j malt. Widum vij mut kernen, v malt. haber, viij ß. d., v Hūner.

<sup>1</sup> Seite 5.

<sup>2</sup> Siehe Ruhn's Thurg. S., I, S. 44, über einen Streit wegen des Pfarreinkommens in Bikelsee im Jahr 1523.

## B e f f e r u n g.

xxv stuk, nemlich x mut kernen, v malter haber vnd x gl.,  
Suma Lxx stuk.

St. Johānis vs vnd an wie all etc.

An Zinstag 17 mey 1530<sup>1</sup> kamend für Erichter H (*Herr*)  
Heinrich abbt vnd von iiij Dörfern *Fischingen*, *Betwisen*,  
*Ow* vnd *Tussnang*: vnser Herren habend erkennt denen  
allen fieren eigen predikanten fülle geben<sup>2</sup> vnd die mit com-  
petentzen versorgen.

Daruf ist Herr abbt verhört vnd hett alle nutzung angen-  
vngesfahrlich wie hernach stat.

*Fischingen* hat villicht x Hufer, die buwend wenig, gend  
ouch kein kleiner Zehenden; man hatt nit x stuk von allen;  
denn fy buwend nun mit der howen.

*Bettwisen*, x Hufer, 14 gen wil, da nimpt Sant Gallen  
ouch halben Zehnden<sup>3</sup>.

*Ow* hat viij Hufer zu Fischingen vnd sunft hin vnd her,  
mit C vndertanen, wyt gelegen.

*Tussnang* het als nach gen Fischingen als gen Wiedikon<sup>4</sup>;  
CCC vndertanen; Ist ein alte pfarr, da ist ein Hof vnd Ze-  
hendli, nemend die puren in martis namen.

An Zinsen iijCxxxxj mut kernen, ij qr., iiij Imi.

An Haber Lxxij malter.

An Fäsen xvj malt., j mut ij qr., 24 (*stuk*).

An gelt xxxix lib. d., viij fl., x d., Kosten fl 66.

An Wachs xj pfund ij fierling (ij fl). CCLxiiij tagwen.  
xxxv karren mist ij m (*mille*) vCxxxiiij rebsteken.

## A b g a n g.

1) Lij mut kernen; fäsen vj malt. ij qr.; 9 stuk. Item den  
2 pfarren Sirnach, Bikelfee (*hinten steht*;) Bikelfee xxv stuk;

<sup>1</sup> Seite 3 und 5.

<sup>2</sup> Das Urtheil ist nicht mehr vorhanden.

<sup>3</sup> Hinten steht am Rande: 17 malter fäsen vnd 9 malter haber.

<sup>4</sup> Diese Kirchgemeinde ist im Kanton Zürich.

Sirnach xiiij stuk vnd die conventpfrund xxxv stuk. An haber vj malt.; xiiij lib. d., 16 fl.

2) An Zehenden vngefarlich Lxxij malt. fäfen, an haber L malt.

Die conventherren hand für sich felbs Lxxxij mut kernen, ij qr.

3) It. xviiij Juchart Reben; darvon nimpt St. Gallen den Zehenden v fomm; vngefarlich Sennhöf: vij, darauf xxx ku, galtve (*Galtvieh*), roff vnd geiffen.

Herr von (*Fischingen*) schetzts vber M stuk. Item des lehens halb ist ze bedenken.

4) An fäfen xxv malter — 38 (*stuk*). An Haber xx malter. An gelt viiiij pfund, ij fl., viiiij fl., 12 gl.

Sind Jarzyt von andren luten gftift, doch wirt ansprach von der armen wegen. Noch zween (*Mönche*) find bym Herren (*Abt*).

(*Urtheil.*) Vnser Herren hand empfolet iiij predicanten vferichten mit zimlicher competentz.

An Zinstag 17 Maii Fischingen, Hans Jos<sup>1</sup> — (*Urtheil*): 70 stuk — 38 (?) mut kernen, 10 malt. haber, 6 fomm win vel j pfund d. für j fomm, 24 gl. — 75 stuk.

Dann Bettwifen, Uorich karrer, C vndertanen, Ist angestellt ut infra.<sup>2</sup> Zinstag nach Pfingsten.

Ow Uorich Bülman; by CC vndertanen, ouch also 75 (*stuk*) vnd Huß.

Herr Jörg schmitter; dann *Tussnang* Uorich lutinegger; CCC vndertanen, ouch 75; Andreas Egli. Suma CCC (*stuk*).

Abgang mag bringen vber CCCCL stuk ũne die huser zu den niuwen pfarren ze buwen.

So ist noch der Abbt ze verfehen, ij conventualen mogend pfarrer werden.

Zinstag 7 Juni 1530<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Hans Jos war wie Ulrich Karrer Abgeordneter der Gemeinde. S. 42.

<sup>2</sup> Das heißt 75 Stücke.

<sup>3</sup> Seite 5.

Von Bettwifen wegen Herr Houptman M. Jakob fry<sup>1</sup>,  
Jakob Hubendobler — Hofman von St. Gallen.

M. Rudi, Urich stoll, Herr Andres (*Egli*) von Abbts-  
wegen.

xiiiij Hufer, die gen wil z'kilchen St Peter ghörend, wend  
ze bettwifen blyben vnd ward geredt, das Zehenden, die  
St Gallen nimpt, als wol söllind darreichen als die von Fi-  
fchingen, deren sind x hüfer.

St Gallen nimpt Zehenden von 18 Jucharten reben, z. g. j.  
7 oder 8 fomm vngefärlich; an fäfen 17 malt., an haber 3  
malter — *Fischingen* het iij malter haber, v malter fäsen.

Es beduret Herr Houptman ein niuwe pfarr vfrichten  
vnd die vndertanen von wil söllind also blyben. — Von  
Fifchingen wegen ward geredt, Sy bedüchte ouch also vnd  
vermeint, St Gallen gebe als billich als er vnd wil gern das  
vberig dar zu tun.

(*Urtheil.*) Sy sind wider für vnser Herren gewisen vnd  
von bettwisen ouch.

An Zinftag erstem Hornungs 1530<sup>2</sup>.

Von der pfarr zu *Sirnach* Fischingen lehenherr, Herr  
Rudolf muntprat pfarrer, Hans leman, Hans eichman, gorius  
waßman von der gmein wegen zu Sirnach, vmb die pfarr  
mit zimlicher competenz ze verfehen von widum vnd Ze-  
henden in der pfarr.

Herr Heinrich abbt zu Fischingen ließ reden, das alle  
die so zu Fischingen Ingenomē werdend söllen also geschikt  
fin, das sy ein pfarr, deren vj sind, mogend verfehen vnd  
hett einer fin nutzung In vnd vs dem closter Fischingen,  
das wil er difem lassen, oder ein zimliche competenz sol  
gestimpt vnd Im die felb werden, fofer das er sich des closters  
nutzung verzihe.

Die vndertanen begerend ein erlich zimlich competenz

<sup>1</sup> Frey (von Zürich) war Schutzhauptmann des Stiftes in St. Gallen  
in Wyl und ein eifriger Förderer der Reformation.

<sup>2</sup> Seite 4.

vff der widum Zehenden güter, daruß nit allein der so jetz von closter Fisch. ist funders allweg ein gschikter pfarrer da sin vnd leben mög erlich vnd geburlich.

Nutzung der pfrund:

Von einer widum viij mut kernen, j malt. haber.

Vom Zehenden ij malt. fâfen, ij malter haber.

ijj fomm win.

Bisher von der conuent pfrund xx mut kernen, v malt. fâfen, v malter haber, ijC garben strow, von Hõw Zenden v gl.

Jarzit vnd Abgang: v mut kernen, iiij gl. ij ß. d.; von ein capell<sup>1</sup> mess iiij gl. It. iiij malt., j mut futerhaber. It. von vjC vndertanen die iiij opfer, by xij gl. bichtgeld, by x gl. Sel gredt etc.

Item ein wisli vnd Hanfland jerlich ein gl. wert, wottend die vndertanen ouch nen.

Fisch. nimpt an Zehenden z. g. j. :

xxxv malt. fâfen, viij malter haber.

It. vj malt. fâfen, ij malt. haber.

It. v malt. fâfen, ij malt. haber.

It. der niuwgrudt Zenden ij malter.

Davon gat xij malter quart dem bischof<sup>2</sup>.

Ander lut.

*Einsidlen* x malt. fâfen, ij malt. haber; Heinrich Oechsli.

*Hub* ij malt. fâfen, ij malt. haber gen wil an ein pfrund.

*Glotten* z. g. j. x malt. gen hof zu wil. Trum xv malt. bederlei.

Aeschlikon xv malt. fâfen, v malt. haber.

St Margareten xx malter, den schwestern z'pfanneregg (*bei Wattwil*).

Littenheid x malter beden fâfen, ij malt. haber, Spital z'wil (*ist Eigenthümer*).

<sup>1</sup> Wahrscheinlich von St. Margarethen.

<sup>2</sup> Ginten steht: Sind kûrtzlich erkoufft von den vndertanen, deren fy warend. Vorn steht: iiij malter fâfen, 6 von der quart. — Ueber die Quart siehe Ruhn's Thurg. S., I, S. 284.

An Hõw- vnd kleinen Zehenden. Heinrich Oechßli von Einsidlen von sin felbs wegen seit: das sin vatter vnd mit-hafften den Zehenden erkoufft habind von Clingenberg vnd fye ein leyenzehnden vnd widerlofung.

Darzu Redt der Herr von Fischingen: Sine Zehenden fyend ouch also erkoufft.

Von wil, der pfrund vnd spitals wegen Redtend ouch Schultheß müller, Ikr Hans mundprat: erkoufft etc.

Die vndertanen redend wie vor: Fischingen heig jerlich wol C stuk vs der pfarr Sirnach an Zenden vnd von widum; der abbt meint nein.

In sumā si begerends ein competenz wie ob stat, alle ding betrachtet; vndertanen vjC.

(*Urtheil.*) Fischingen fol zutun xiiij stuk; x mut kernen, iij malter haber vnd die conuentpfrund stuk fond an der zal blyben. Aber alles von vnd ab den widum vnd Zehenden, In der pfarr Sirnach vnd fol sich Herr Rudolf des closters Fisch. verziehen vnd fol das wisli vnd Hanfland one jntrag einem pfarrer blyben.

Alls Johanis vs vnd an.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Incorporation der Pfarrkirchen Sirnach, Bichelsee und Lußnang siehe Kuhn's Thurg. S. Wann Au und Bettwiesen aus Pfarrkirchen Filialen wurden, die nur alle vierzehn Tage aus dem Kloster Fischingen versehen wurden, ist unbekannt. (Siehe früher S. 22.) — (2) Ueber die Zeit der Reformation in den tanneggischen Gemeinden berichtet Kuhn in seiner Thurg. S., sowie in der Gesch. der thurg. Klöster, Seite 54 und folgende unrichtig; dagegen ist dieselbe richtig angegeben im Thurg. Neujahrsblatt vom Jahr 1837. Es war das schon in den ersten Wochen des Jahres 1529 der Fall. In Bettwiesen war Hans Friedinger evangelischer Pfarrer bis Wiedereinführung der Messe, siehe Heft 4 und 5, Seite 45 und 59, und in Sirnach Rudolf Muntprat — diese sowohl als die andern damaligen Prädikanten in den tanneggischen Gemeinden, ehemalige Mönche des Klosters

Fischingen. Sie wohnten bis Februar 1530, also noch ein Jahr lang nach Einführung der Reformation, in demselben; Mittwoch nach Valentin, den 17. Februar 1530, verlangten daher die Gemeinden beim Abt Stoll, daß sie bei ihnen wohnen oder man ihnen Kompetenzen schöpfen solle; ferner, daß es auch ihnen frei stehe, entweder Prädikant in Fischingen zu sein, oder sich pensioniren zu lassen. (Neujahrsblatt von 1837, S. 15.) Stoll predigte wohl zeitweise, aber neben ihm war noch ein Prädikant in Fischingen angestellt.

## IX.

Frowenfeld Sant Johans <sup>1</sup>.

Im kurtzendorf C vndertanen, Ist für ein pfarr ghalten vnd ettwen nun für ein caplany (1).

Her Morand schmid predicant daselbenden(2), Melcher Ifenschmid, Uoli brastler, vß dem kurtzendorf, von der gmeind wegen.

Her Hans zur Burg pfarrer von Frowenfeld(3) begert by finer competentz blyben vnd gunt Her moranden was Im werden mag von anderen.

Her schultheß Hans mörkouer, von Frowenfeld wegen redt: sine Herren nemind nudt jm kurtzendorf, meinen nudt schuldig sin, aber wo er fus ettwas mag erlangen.

Die gemelt caplany hat noch xxxv gl., v mut kernen.

Daruf ist Her moranden anbringen, obs das ein predicanten mog ertragen, das laß er an die Erichter.

Abbt jn der Ow ist lehenherr der pfarr Frowenfeld, darin die obgemelt caplany lyt.

Er nimpt von der Widum jm kurtzendorf iiij mut kernen, ij malter haber, ij gl. Item vom Zehnden vber xxx stuk.

Concordent infra tempus an sit parrochia, item quantum habeat plebanus, item quot sint caplanie. (Non convenerunt judices in hoc.)

<sup>1</sup> Seite 26. Das Datum fehlt; ohne Zweifel fand die Verhandlung im August 1530 statt.

## Sententia.

Wenn die biderben lüt jm kurtzendorf wend ein eignen Predicanten han, so mogend sy stüren oder vm hilf vnd stür ander lüt anruffen, befunder ob die von frowenfeld ein caplaney wellind lassen fallen.

Bemerkungen. — (1) Die St. Johannskirche in Kurzdorf-Frauenfeld war keine Pfarre, sondern wurde bis zur Reformation als Kaplanei vom Helfer des Pfarrers von Frauenfeld versehen, damals vom Helfer Hans zur Burg (von Frauenfeld). Gerade vor der Reformation wurden einige Vergabungen für eine eigene Kaplanstelle in dieser Kapelle gemacht und der Zweck erreicht. (Siehe Pupikofen, Geschichte der Stadt Frauenfeld, S. 153 und 154.) — (2) In der Kapelle zu Kurzdorf wurde schon in den ersten Wochen des Jahres 1529 der evangelische Gottesdienst eingeführt und Morandus Schmid der Kilchhöre St. Johann von Zürich als Prädikant verordnet. Zur Burg, schon vorher als eifriger Freund der Reformation bekannt, blieb Pfarrhelfer. Erst Freitag vor Palmsonntag 1529 faßte die übrige Kirchengemeinde Frauenfeld den Beschluß, in der Stadtkirche die Messe abzuschaffen und evangelischen Gottesdienst einzuführen (Staatsarchiv Zürich). Damals scheint erst der Plan in Kurzdorf entstanden zu sein, eine eigene Kirchhöre St. Johann (wie sie sich damals in einem Schreiben an den zürcherischen Rath nannte) zu errichten und von Frauenfeld sich loszutrennen; — ein Gedanke, der auch in neuerer Zeit daselbst hie und da auftauchte.

Zinstag 21 Mertzens 1531<sup>1</sup>.

Als von Her Caspar Läringer (1) wegen denen von Frowenfeld freuntlich geschriben ist, den abbruch finer pfrund betreffend, jst vns noch jm kein antwurt worden, weder vff gschrift noch ladbrif.

Der pfrund gült:

- 1) Stüren grad als wers sin erb;
- 2) kernengult zu gelt worden — das wott er dulden.

<sup>1</sup> Seite 34.

- 3) aber ein mülizins: xv mut kernen verwendet vff xij gl.  
da Im ouch nüdt wirt mitt lieb.
- 4) provifor fott er fin, das mag er nit am lyb.
- 5) viij stuk find ufgleit, fo hat er fus mangel.

## Sententia.

Die Erichter hand nit me bevelch denn von der pfarren wegen, aber So Herr von Capell<sup>1</sup>, (*der*) j̄m verwandt ist, (*ist*) vnser meinung an vnser Herren zu keren.

Bemerkungen. — Kaspar Leringer von Frauenfeld war längere Zeit Kaplan der St. Georgspfründe in der Stadtkirche. Die erste und zweite thurgauische Synode drohte ihm wegen unpriesterlichen Lebens, die erste erklärte ihm, daß er von der Provisorei nicht ledig sei (Heft 17, 49 und 50). Wie aber aus einer dortigen nicht vollständigen Notiz hervorgeht, hatte der Rath von Frauenfeld bereits beschlossen, einen andern Provisor anzustellen. Als solcher wurde der berühmte Stadtbürger Peter Dashpod berufen und nach dessen Anstellung im Laufe des Jahres 1530 (vor Oktbr.) Leringer vom Rathe angehalten, ihm von seinem Einkommen jährlich 2 Mutt Kernen, 1 Malter Hafer und fl. 7 abzutreten. (Siehe Pupikofer, Gesch. der Stadt Frauenfeld, S. 173.) Im zweiten Kappeler Kriege war Ler. mit seinen Kollegen Sonnenmann und Sigrist unter der Frauenfelder Hülfsmannschaft in Horgen und bei Kappel. (S. den Kodel der Auszügler im Stadtarchiv Frauenfeld.)

1531 Zinntag 20 Brachmonat<sup>2</sup>.

Her Hans Sunnemañ Caplan (*zu*) Frowenfeld klagt ettwas Abgangs finer pfrund (1) vnd darum fige er har gewifen vom Landgericht.

H. Hager<sup>3</sup> (f. S. 51).

Cunrat Leringer von Frowenfeld. In namen H. äscher (f. S. 51). Schultheiß vnd rät zu Frowenfeld andersteils wil nit zu recht hie stan So fy felbs Egricht vnd recht habind

<sup>1</sup> Abt Wolfgang Zoner, genannt Rüppli von Frauenfeld.

<sup>2</sup> Seite 8 und 35.

<sup>3</sup> Diese Worte stehen am hintern Rande allein.

vnd ouch daselbenden angefangen ist, da söls ouch blyben vnd wil nit antwurten, ob es har fye gewifen oder nit vnd nůdt zu recht erschinen, noch reden.

Interloquutoria.

Bringt Her Hans fines Fürtrags ein vrkund, das im̄ also ist, was kosten daruf gan, wirt vff das widerteil fallen vnd demnach in der sach gehandelt nach Inhalt vnd wie sich gebürt etc.

Hans áfcher protestirt, nit hie wellen rechten. Hans Hager will vrkund der wifung bringen.

Frowenfeld: Hans mórikover schultheiß, Cunrat léringer ráts groffen (*d. h. vom gr. Rathe*).

Zinstags 4. Julii kamend wider Her Hans funnemañ vnd bracht brief vnd sigel, das der handel vom vogt vnd Landtgricht har ist gewifen von der competenz wegen, datum lune 5 Junii; Synodus het Jnn zu einem predicanten bestimpt (2), daruf begert er Eitweders, das er verfehen werd als ein predicant oder Jm̄ finer caplany pfrund gült gentlich erstattet werde.

Schultheiß ließ reden, Her Hans (*Sunn.*) und ander (3) werind verordnet an mess vnd vesper statt die göttlich gschrift ze lesen; achtend Jnn nit sin ein predicant aber was Jm̄ an der pfrund gült ist abgangen, das wends ersetzen.

Der caplany S. Katrin die vordrig gült:

xxx mut kernen, ij qr. (*Viertel*); da sind abgangen xiiij mut kernen.

iiij malter haber.

j eimer wins, ist ein dritteil eins Züricher eimers.

ij gl. viij ß. d. viij d.; vfgangen v. gl. (*so wie ferner*.)

ij ß. d. an der 8 mut kernen statt.

CL eier<sup>1</sup>, xvj hünli für 8 ß. d., abgangen 20 eier.

Höwwachs für j ku winteri, für iij stuk; Höfli 6 qr. kernen, 2 mut haber.

It. ein hanfacker zu ij qr. samengült; ij qr. kernen-Zinß.

<sup>1</sup> Born steht: 30 Eier, statt 1 ß. d.

Ein wingärtli xx gl. wert, für j stuk.

It. ein Zehendli, dafür wil er iij mut kernen vnd j mut haber nen, 4 stuk, Sy 6, er wolls v̄m 5 gen.

Hus vnd krutgarten sind funft der pfrund wie ander; nit gfchetzt.

It. das Holz von Matzingen ist Īm abgangen, das wett er lieber han denn v gl.; sie hand CCCxxxx gl. glößt, gend Īm nūdt.

Sind abgangen. It. Jarzit gült xj qr. kernen, j gl. xj ſ. d. Darvon muß er gen xij qr. kernen. Dis wottends Inn nōtten ze geben. (*Letzteres ist*<sup>1</sup>)

Iniuria aber den Abgang nit ersetzen.

Nota<sup>1</sup>): ipsi frowenfeldenses vendunt, distrahunt res prebendarum, ubi tam non sunt fundatores; nil dant ad debitum usum nec heredibus fundatorum neque pauperibus.

Die predicatur hett ein stiftung vnd gült, darus die predicanten billig erhaltend werdend.

Frowenfeld (*sagt*): Sy wend Inn (*Sunn.*) nit nōten ze predigen aber ze lesen; Höflizins, den wend sy Īm gen wie von alter her, namlich 6 qr. kernen, 2 mut haber. Holtz von Matzingen: wenn Her Hans darbringt, das Īm ghöre oder das er vnd sin Vorfar genossen habend (*soll er den Zins erhalten*).

Her Hans: costens halb begert er wie erkennt ist, so er doch vrkund bracht hat, das jm so vil werd an zins sin leben lang so vil sy glößt hand, namlich CCCxxxx gulden, brechte xvij gl. (*Zins*). Sy hand j̄m weder kernen noch gelt gen sid der Verenderung des Höflis.

#### Sententia.

Sittemal diser caplany nit me denn vngefarlich xxxvj stuk vnd (*er*) aber in synodo gschickt erkennt ist zu predigen, ouch des vrbüttig vnd vorhar getan hat Jn gfärlichen Ziten, deß die gutwilligen zum gotswort wohl zefriden warend vnd aber einer der predigen sol, mitt competentz vnd anderen zugehörden bas versehen sin, bücher vnd notturft ze haben;

<sup>1</sup> Des Protokollisten Note wie die vorhergehende Linie.

It. das er vngefarlich nit me 'denn xxxj stuk hat vnd funft nit kann werken noch ettwas gwinnen wie ettlich ander denn das er gern jm gotswort wolt dienen;

It. so die Caplany die jm mitt allen zugehörden geliehen ist, sich hat gebessert wie obgemelt vnd kein armer me rechts darzu denn er, sin leben lang; die von frowenfeld sind nit stifter (4); — So hat uns beducht, das er billich sin lebttag Sin pfrund vnd was von derselben kunt vnd fallt nieffen sölle; demnach (*soll sie*) an (*die*) armen fallen.

Bemerkungen. — (1) Hans Sonnenmann von Frauenfeld, Kaplan der dortigen St. Katharinenkaplanei, ein Schwager des gelehrten Provisors Peter Dasyppodius, blieb Prädikant bis ca. 1533, wo er von der katholischen Partei vertrieben und Pfarrer in Töß bei Winterthur und später in Zell (Zürich) wurde. — (2) Das Protokoll der 3. thurgauischen Synode, die den 2. Mai 1531 ebenfalls in Frauenfeld gehalten wurde, konnte bisher nicht aufgefunden werden (j. S. 27, Note). — (3) Prädikanten waren neben Sonnenmann der Pfarrer Hans Frey in Oberkirch, der ehemalige Helfer Hans zur Burg und der ehemalige Kaplan der Michaeliskaplanei Magister Heinrich Feer; hie und da predigte auch der Provisor Peter Dasyppod. — (4) Nach dieser Bemerkung kann die St. Katharinenpfründe nicht wie Kuhn's Thurg. S., I, S. 129 berichtet, identisch mit der 1286 von der Bürgerschaft gestifteten Kaplanei sein.

## X.

1530 an Zinstag 3 Mai<sup>1</sup>.

Rich(en)ow lehenherr der pfarr. Her Bastion Hofer verloffner Pfarrer.

*Gachlingen* ein alte grosse pfarr, CCC Vndertanen, an einer landstras; vil zufäl.

Her Cunrat Wolf caplan zu Gachlingen (1) hat ij Jar, wenn S. Johannis tag kunt, verfehen; begert zimliche belonung.

<sup>1</sup> Seite 17 und folgende.

Es ward ouch angmutet, das die pfarr mit competenz versehen wurd, damit einer sin narung han möchte etc. (*Beschluss*): vj mut kernen vnd x gl. fond Im die vndertanen jetzt gen bis vff nechsten sinodum, wie denn gehandelt wirt, darnach sol aber gschehen nach gftalt der sachen.

Bemerkungen. — (1) Ueber Pfarrer Wolf siehe besonders K. G., ferner Heft 4 und 5, S. 14 und Ruhn's Thurg. S., I, S. 164. Nachdem Wolf auf Bitte der Gemeinde seit zirka September, kaum schon seit Juni 1528 von Ellikon nach Gachnang übergesiedelt war und statt des katholisch gesinnten Ortspfarrers Hofer der zürcherisch-thurgauischen Gemeinde Gachnang mit der Filiale Ellikon und Gerlikon das reine Evangelium verkündete, wurde Hofer von der ersten thurgauischen Synode im Dezember 1529 abgesetzt (siehe Heft 17, S. 52), suchte sich aber mit Hilfe des Landvogts und der katholischen Orte in seiner bisherigen Stelle zu behaupten; mit Hilfe Zürichs und der drei andern eidg. Orte (Bern, Glarus und Solothurn), sowie der thurg. Synode blieb Wolf Prädikant; j. später.

Zinstag 14 brachmanots (1530) (1) kamend aber obgenannter Her Cunrat; Sigmund Rüpli des Abbts vs der Ow, amptman; Lienhart Kübler schmid zu Gachnang vnd Hans Huber von Gerlikon — von der gmeind wegen.

Der Rüpli begert eins vffschlags: der abbt were nit anheimsch, so hett er kein vollen gwalt. Der ward Im mit geding wie hernach stat.

#### Interloquatoria.

Her Cunrat soll pfarrer sin vnd hinfür alle nutzung, so die pfarr noch hat, zu sinen handen nen vnd sol Im jetzt vnverzogenlich amañ Rüpli gen v mut kernen vnd xv gl.

Der nechst tag ist gsetzt vff Zinstag 19 Julii, denn sond bed teil verfasst sin mit Rechnung vnd schatzung der gült wie vnd was die pfarr noch habe. Man sol ouch allen denen verkünden, die Widumgült oder zehenden hand jn der pfarr, damit ein entlich spruch mag geschehen.

It. der caplany gült sol also blyben, bis der pfarrer (*Wolf*) versehen vnd Im vm ij jar dienst gelonet wirt.

Vnd all zehenden mogend die vndertanen In mittler zit verbieten bis zu vßtrag vnd bestimmung der competenz vnd belonung.

Bemerkungen. — (1) Auf den Wunsch von zwei Abgeordneten der Gemeinde Gachnang in Gegenwart des Pfarrer Wolf bei der zweiten thurgauischen Synode den 17. Mai 1530, daß er die Pfarre annehme und sie wie bisher verseehe, aber ihnen die Kaplanei für die Armen überlassen werde, erklärte Wolf, er wolle es thun, wenn ihm wie andern thurgauischen Prädikanten zu der Kaplanei noch eine Kompetenz geschöpft werde. Die Synode beschloß: wegen der Kompetenz soll das zürcherische Ehegericht, oder sofern ein thurgauisches errichtet werde, dasselbe entscheiden; bis zum Austrag des Spans zwischen Pfarrer Hofer und den „filchgenossen“ zu Gachnang soll Wolf bei seiner Kaplanei bleiben (Stadt- buch Frauenfeld und Heft 18, Seite 53 und 54).

Zinstag 19 Julii Heumonats 1530 kamend die obgeschriebenen wie Inen bestimpt was.

Her Cunrat Wolf *pfarrer* zu Gachnang, Lienhart kübler vnd Hans Huber von der gmeind wegen, begertend ein zimlich erlich competenz.

Sigmund rüpli a<sup>m</sup>añ der Richenow begert aber vffschlag: der abbt wer vff dem Richstag, so hett er nit gwalt. Antwortend die vndertanen: die sach ist anfangs meyens hie angefangen vnd lang darvor mit dem abbt geredt, aber er hett sich nie wellen schicken als ein lehenherr tun fott, darum wellends noch mögends nit me verzug erliden.

Was die pfarrpfund noch het; (denn 40 stuk sind gen Älliken gefallen) (1):

Ein Briefli was die vndertanen hattend funden vnd Inzogen.

An win vj eimer, vj fiertel gersten, ij mut roggen, xv malter vij fiertel korn, j malter haberzinsß von bewangen.

It. vj malter haber vij qr.; Zehendhõw j gl.; It. von gerliken j gl., x qr. kernenzinsß. Von der Widum het (*sie*) 12 Juchart

aker zu iij Zelgen, ij mut kernen, — ij mut haber bringts; iij mansmad hōwgwechs; It. von akern vj qr. kernen; aber ein wif (*in*) osterhalden iij gl.; Hus vnd garten.

Loufft al(*le*)s zu L stuken vngefarlich, darfür finds jetz gschetzt; was sich beffert, ist ouch des pfarrers. (*50 Stück zirka Fr. 2000—2200*).

#### Sententia.

Ein pfarrer zu gachnang fol han zu den L stuken noch xxx stuk, namlich von der caplanypfrund iiiij fomm win = 6 (*Stücke*), vnd viiij mut kernen; von des lehenherren hab vnd gut In der pfarr xv gl.

It. (*er darf*) verhefften vnd verbieten alle erckennte ding bis das vßgricht vnd bezalt wirt.

It. Johańis vergangen anfangen vnd vßgan vff Johańi 1530. Der L gl. halb, die Inen von iiiij orten sind vfgleit dem alten pfarrer zu geben, (*ferner*) des kostens halb vnd dem pfarrer von ij Jar belonung begertends etwas von der caplaný anzegryffen vnd deshalb sind sy wider für die 4 ort gewisen.

Amań Rüpli het geappelliert. Die vndertanen wends heimbringen.

Dis neĩmend Zehenden vs der pfarr Gachnang; Sind vor Ziten verkoufft oder verfetzt von lehenherren vnd zum ettlichen widerlofung, sagend die vndertanen:

J (*Junker*) Hans von Hinwil xx malter korn. Tenniken xvj malter korn<sup>1</sup>.

J (*Junker*) Stoffel von Schinach (3) viiij malter korn, iiiij malter haber.

Die andern zehenden hand die lütpriestery vnd caplany.

Item so sind gen Alliken gfallen jm span des gotsworts vs vnserer herren gunst, doch nit bstät (*stets*) (*nämlich*):

xxj mut kernenzinß, iiiij malter korn, ij malter haber.

Von Bertschikon viiij malter korn, iiiij malter haber.

Rich(*en*)ow hat noch:

Von eim kelnhof Zinß j malter haber xij batzen.

It. iij mut kernen, iij mut haber.

<sup>1</sup> Bei beiden Posten steht hinten am Rande: alls vngefarlich.

It. ein Wyger, der ist vff der caplany güt gmacht, git Jerlich vil nutzen dem lehenherren.

Bemerkungen. — (1 u. 4) Siehe die Verhandlung vom 19. Oktober 1530. Als Kaplan Wolf, der erste evangelische Prediger in der Filiale Ellikon, von der Muttergemeinde Gachnang als Prädikant des Evangeliums, statt Pfarrer Hofer, dahin berufen wurde, beschloß der Zürcher Rath auf Klage der Ellikoner Samstag vor Michaelis (26. Sept. 1528), daß sie, sofern die Mehrheit der Gemeinde dem Gottes-Wort anhangt, einen Prädikanten haben und denselben erhalten dürfen aus den jährlichen Zinsen und Zehnten u., die sie bisher dem Pfarrer von Gachnang aus der Landschaft Zürich (in Bertschikon und Lumpisgreut) und dem Gericht des Herrn von Goldenberg, ihres Gerichtsherrn gegeben (37 Stücke und 7 Mütt Kernen; siehe später). Als Hofer deswegen einen Prozeß gegen sie erhob, bestätigte der Zürcher Rath obiges Urtheil Samstag auf Caroli (23. Januar 1529). Nach 1532 bezog der Pfarrer in Gachnang wieder obige Stücke. (Siehe mehr K. G. bei Ellikon; Heft 4 und 5, S. 14 und Heft 18, S. 54. — (2) Bei einer Tagsatzung in Frauenfeld im Jahre 1530 (ohne Zweifel den 23. Mai) beschloßen die vier Orte: Gachnang soll dem immer noch renitenten Pfarrer Hofer fl. 50 als Entschädigung geben; und als derselbe, begünstigt vom thurgauischen katholischen Landvogt und den fünf katholischen Orten, sie nicht nehmen wollte: sie sollen diese fl. 50 beim Landvogt Zigerli deponiren und Hofer dann nirgends mehr Rede und Antwort geben, weil ihm laut früherer Erkenntniß aller Schirm abgeschlagen sei. (18. Juli 1530, siehe S. A. 4 1b, S. 568, 686 und 702.) — (3) Die Herren von Schinen bei Stein am Rhein waren seit 1436 Gerichtsherrn des Pfarrdorfes Gachnang.

An Zinstag 13 Sept. 1530 kam Her Cunrat aber (*wieder*) fürs Egricht vnd klagt, das Im nüdt werde vnd Sigmund (*Rüpli*) die appellatz nit ernstlich vollstrecke.

It. das er nit in das *pfarrhus* mog kommen.

## Sententia.

(*Er soll*) Mit dem Landvogt (1) reden oder verschaffen, das Im die v mut kernen vnd xv gl. werdind (2) vnd Sigmunden schriben, das er der appellatz nachgang.

Bemerkungen. — (1) Damals war Phil. Brunner von Glarus thurgauischer Landvogt, ein entschiedener Förderer des Evangeliums im Thurgau. — (2) S. die Verhandlungen vom 14. Brachmonat 1530.

Mittwuchen 19 Oct. 1530.

Von abbt vs der ow wegen wurd gredt, das die gült, so gen Älliken kan ist, wider an die pfarr gachnang vnd zu vffenthalt eins pfarrers daselbenden komē, Erbüt sich der caplany gült ouch daran lassen erschieffen. Vnd so ein Helfer denen von Älliken ze lieb wurd vfgricht, vnd (*so*) ettwas von der caplany vberblibt, dasselb den armen lassen werden. Item er will lehenherr vnd stifter sin.

Die von Gachnang wendend sich vff die satzung vnser Herren der caplany halb vnd beladend sich funst nit wyter denn by der bestimpten competenz ze blyben. It. sy gloubend nit, das der abbt stifter sye der caplany (1).

Her Cunrat pfarrer ist gfragt von der caplany wegen (*und sagt, sie*) ke(ö)nnend kein stiftbrief noch anderen bericht finden vm die gült; der caplan muß zu *14 tagen zu gerklikon mess han*.

Die von Älliken wend by einer vrteil belyben von vnsern Herren geben Im 29 Jar. — Die vordrig vrteil von Älliken wegen<sup>1</sup> ist gelesen, git nit zu, das ein pfarr zu Älliken sin solle.

## Interloquutoria.

Audiantur Älliken: Junkher Hans von Goldenberg, Cunrat Huber, Lienhart tengeler.

Sy fottend zu Älliken verfehen werden Sunntag vnd all firtag. Sy gend Irem predicanten Lv stuk, daran hand Sy

<sup>1</sup> Es ist ohne Zweifel das Urtheil vom 26. September 1528 gemeint.

vß der pfarr Gachnang ettlich stuk wie ein briefli Inhalt, 37 (*Stücke*). Sy hend vor gen vij mut kernen vnd das opfer, die fond fy aber (*ferner*) gen.

Die von Gachnang klagend vber als faß als der amañ, das der abbt wider fy by dem vordrigen bösen pfarrer gftanden vor den eidgnossen. (*Spruch:*) Sy hend verwilliget der caplany Huß dem Helfer, das fond all dry partyen helfen einander buwen, darnach foll ers In eren halten; (*ferner*):

Der abbt sol dem Helfer noch gen iij gl., iij mut kernen.

Sententia.

Älliken sol verfehen werden von eim Helfer von Gachnang wie von alter har, das nachtmal aber fond fy zu Gachnang began; der jetzig predicant zu Älliken sol Helfer sin. Dem Abbt sin recht vnd ansprach an die anderen vorbehalten.

Sententia

Deren von Älliken halb.

Die vrteil von vnsern Herren gegeben vff Karoli 1528<sup>1</sup>, vermag nit, das Älliken ein pfarr fye. Inen was ein predicant erlobt, diewil der pfarrer Her bastion zu gachnang was, der die mess wott beschirmen etc. — Und als fy von der pfarrgült zu gachnang mit erlobniß vnserer Herren 37 stuk genommen hattend nach Inhalt eines zedels vnd vor vij mut kernen gen, das fond fy hinfür einem helfer lassen vnd geben, der fy verfehen sol wie von alter her all Suñtag vnd firtag, doch fond fy zu dem gmeinen nachtmal gen gachnang koñen; den kranken vnd alten mag der helfer wol befunder zu Älliken das nachtmal began.

Zu den obgezelten 37 stuken vnd vij mut kernen sol der abbt vß der ow noch gen einem helfer iij mut kernen vnd iij gl. Vnd der caplany Hus, Hoffstatt vnd Garten sol dem Helfer blyben vnd als dasselbig bufellig ist, (*wird*) erkeñt, das all iij partyen besseren vnd in er legen, dariñen folls der helfer erhalten.

Von vij mut kernen wegen, so die kilch von gachnang vor einem pfarrer hat geben, wellen wir vergut han an den

<sup>1</sup> Irrig steht 1528 statt 1529; s. früher Seite 57.

xv stuken, die Inen sind vfgleit dem pfarrer nach Inhalt der vorderigen vrteil, angesehen das die vndertanen zu gachnang der caplany Hus, Hoffstatt vnd garten einem helfer (*haben*) werden lassen.

It. als der a<sup>m</sup>a<sup>n</sup> vermeint, die caplany were gestiftt von eim abbt, der fye patron vnd lehenherr derselben, darum solte die gült an die pfarr vnd helfery verwendt werden, das wett er vergu<sup>n</sup>en vnd das vbrig der kilchen vnd den armen lassen.

Die von gachnang redtend: nein; daruf ward Her Cunrat gfragt, der seit, das weder dotatz noch ander brief me vorhanden werind, sy hettind flyffig gfucht vnd n<sup>u</sup>dt funden.

Der a<sup>m</sup>a<sup>n</sup> wott nit bewisen jus patronatus, also ist der caplany nutzung der kilchen zukennt vnd den armen, v<sup>s</sup>genommen die xv stuk vnd das Hus, Hoffstatt vnd garten, doch nach Inhalt vnser Herren satzung vnd das jerlich In bywesen eins pfarrers vor vogt vnd oberhand rechnung gegeben vnd die gült nit vertan werd, funder also blyben solle.

*Die pfarr Gachnang betreffend.*

Die Lxxx stuk wie sy vor bestimpt vnd erkennt sind, sond also styf blyben vnd vff Joha<sup>n</sup>is nechst verschinen 1530 angefangen vnd vff k<sup>u</sup>nftige 1531 v<sup>s</sup>gan, also f<sup>u</sup>r vnd f<sup>u</sup>r, namlich vom zehenden L stuk, vom abbt xv gl. uff martini nach zin<sup>s</sup>recht; von der caplany iiij fomm win, 6 (*St<sup>u</sup>cke*); vnd viiiij mut kernen, alls zu rechter Zin<sup>s</sup> wie Zin<sup>s</sup> vnd zehenden fond gewert sin.

It. die vj mut kernen vnd x gl. gand den vndertanen ab an Irer schuld, so sy dem pfarrer von ij jar schuldig sind, daruf sond sy I<sup>m</sup> witer vern<sup>u</sup>gen, denn sy hand der pfarr gült Ingnan. Aber die v mut kernen vnd xv gl., die a<sup>m</sup>a<sup>n</sup> figmund gen hat, sond nit abzogen werden an diesem Jar, fonder von hinlesigkeit vnd vfzugs wegen des abbts dem pfarrer an sin kosten dienen.

Die Lxxx stuk stand styf von Joha<sup>n</sup>is bis aber dar. Dem abbt ist vorbehalten, sin recht vnd ansprach an die anderen, die ouch zehenden hand In der pfarr, wo es In gut dunkt.

Bemerkungen. — (1) Diese Kaplanei St. Peter und Paulus wird im Anniberjarbuch von Gachnang oft erwähnt, einmal bei einer Jahrzeitstiftung mit der Jahrzahl 1405. Ohne Zweifel war sie eine Stiftung der Gemeinde, der Abt von Reichenau d. h. das dortige Kloster aber, als Lehenherr der Pfarrpfründe, auch ihr Lehenherr. Als Kaplane derselben werden im Jahrzeitbuch genannt: Jehu Huber (1405), Heinrich Bomgartner (1415, später Pfarrer in Gachnang), Hans Huber (starb 7. März 1505). Der oft erwähnte Konrad Wolf ist ein Sohn des Dekans Konrad Wolf in Gachnang. — (2) Das betreffende undatirte Mandat des Zürcher Rathes siehe in Bullinger's Reformationsgesch. II, S. 289 und folgende in der Ausgabe von Hottinger und Bögeli.

An Zinstag letzten Jenners 1531<sup>1</sup>.

Gachnang. M. (Meister) Caspar nafall vnd Uorich funk (1) sind ze Gachnang vff des a<sup>m</sup>añs bitt g<sup>f</sup>in vnd hand ghört vnd funden, wie hernach wirt anzeigt:

Es sind funden so vil stuken, das dem pfarrer 80 stuk vnd dem helfer 50 Ir bestimpte competentz wurdend bis an die v stuk.

Ein fürsschlag (*war*), das die vndertanen bed pfrunden nemmend vnd die pfarrer vnd helfer vernügend.

Der ander: der abbt sol bed pfrunden nen vnd sy vernügen vnd nüdt<sup>2</sup> . . . xx mut kernen an armen jerlich lassen erschiesen.

It. von vij mut kernen j qr. ward ouch geredt, so die vndertanen vorher eim pfarrer gen hand.

It. die caplany het ein eigne Widum.

Von eins holtzs wegen, ob sy das von besser nutz willens ze schaffen mogind verkouffen. Sy fond nüdt verkouffen.

Partes: 1) Herr Cunrat Wolf clagt sin kosten vnd mangel, Im stundend noch xv gl. vß von a<sup>m</sup>añ vnd vernüegung von vndertanen. Das sol alls bezalt werden.

<sup>1</sup> Seite 32.

<sup>2</sup> Das folgende undeutliche Zeichen 2 heißt ohne Zweifel: desto minder.

2) Añāñ Rūpli (*wegen*) ow, wot sin fūrschlag halten.

3) Lienhart Kūbler schmid, Hans Huber, von der gmeind wegen, wend die caplany an die armen. Der lehenherr foll die pfarr versehen.

Wie vnd was erfunden ist von den obgemelten:

An vāfen xxxvj malter iij mut.

An kernen xviiiij mut kernen.

haber xviiij malter, iij mut.

Win v fomm.

An gelt xvj gl. iij ß. d.

Hūner xxj jung vnd alt.

#### Teilung<sup>1</sup>.

Pfarrer foll han:

xxx mut kernen.

vj malter haber.

viiij fomm win, — 12 (*Stücke*).

xxx gl.

CC garben strow.

Helfer:

xxxij mut kernen.

iiij malter (*Haber?*).

vj fomm win, 9 (*Stücke*).

xv gl.

vnd der caplany huß.

(*Vertrag.*) Der abbt fol alle ding nen wie sy funden sind, ouch die viiiij mut kernen, iiiij fomm win vnd das hus dem helfer (*geben*) etc. vnd fol dem pfarrer sine 80 stuk gen vnd dem helfer 50 vnd was me funden wirt fol Im ouch stūren.

It. sy fond recht zenden oder verklagt werden.

It. von der caplany nūdt verkouffen, der abbt ouch nūdt verendren, damit pfrunden habend syend.

Ouch all sin gūlt Im turgōw hafft. Er mag ouch verhefften In der pfarr, wenn die vndertanen nit gschikt sin wettend.

<sup>1</sup> Die „teilung“ steht im Manuscript hinter obiger Aufzählung.

Bemerkungen. — (1) Kasp. Kasall und U. Funt waren zwei Zürcher Rathsherren. Wie Pfarrer Wolf in einem spätern Berichte Z. A. bei Gachnang erzählt, wurde diese Deputation veranlaßt, weil der Abt Zürich erklärte, daß er nicht schuldig sei, etwas zuzulegen; ferner berichtet Wolf, daß dieser Vertrag vom 31. Januar 1531 nach dem zweiten Kappeler Kriege vom Abt gekündet und 1532 durch Vermittlung Kasall's ein neuer verabredet wurde. Wolf behielt das Einkommen der Pfarre und Kaplanei, nur mußte er in jährlichen Raten von fl. 20 dem Kollator die Kosten wegen des Kompetenzstreites von 1530—31 bezahlen. (K. G. bei Gachnang und Heft 14, S. 50.)

## XI.

Donnstag 15 Dezember 1530.

Marcus Aman von pludens<sup>1</sup> predicant z' *Diessenhofen Im kloster*<sup>2</sup>, von vnseren Herren verordnet mit sampt anderen orten heissen, begert ein zimliche competentz. Er hat jetz nit me denn ij mal essen vnd trinken täglich, darzu hands Im by ij gl. gen vnd was der abschied In monatsfrist wider kan, das ist sid pfingsten nit geschehen.

Nun wartet er all tag wenn sin frow gnefe (*niederkomme*); bedörft ein gwüffe narung. Die nunnen sind rich vnd mag Im wol geholffen werden. Sy sind bevogtet von vnseren Herren. Derselb (*Prädicant*) wonet ze Dieffenhofen.

## Sententia.

Er sol han Lx stuck wie ander filial-predicanten.

An kernen xxv mut.

viiij fomm win für xij stuck.

An haber v malter.

<sup>1</sup> Pludenz im Vorarlberg. Auch Pfarrer Monhard in Bajadingen war ein Vorarlberger, von Feldkirch, sowie Pfarrer Grotzsch in Stein (von 1525—1529), von Bregenz.

<sup>2</sup> So hieß auch das Kloster St. Katharinathal bei Dießenhofen.

An gelt xviii gl., C garben strow; Ein zimliche herberg<sup>1</sup> vnd garten vnd holtz wie vor eim bichter (*Beichtiger*); vnd ein ku zu wintern vnd sumeren.

Was er bisher gessen hat vnd empfangen, das sol ab sin vnd für hüt sin bis vff Jois (*Johannis*) vnd denn für vnd für by den 60 stuken blyben; Jetz sol Im der halb teil werden in obgemelten stuken, Namlich xiiij mut kernen, iiij somm win, iij malter haber, viiiij gl., C garben strow vnd ein ku Winteri vnd Im sumer zu anderen küyen gan lassen (1).

Bemerkungen. — (1) Ueber die erzwungene Reformation im Kloster St. Katharinenthal siehe Heft 4 und 5, S. 112 und 113, Heft 17, S. 50, Heft 18, S. 56; besonders aber die St. Katharinenthaler Klosterchronik im katholischen Archiv für die Reformationsgeschichte III, S. 101 und folg.; ferner Pupifoser's Thurg. Geschichte II, S. 73 und 74, und S. A. 4, 1b, S. 664 u. folg. Sie fand den 27. Mai 1530 statt. Vor Schluß des Jahres 1531, in den letzten Tagen desselben, führten die gebliebenen sammt den flüchtigen und wieder heimgekehrten Nonnen von St. Katharinenthal den Orden und katholischen Gottesdienst hier wieder ein — als das erste unter den thurgauischen Klöstern. Der evangelische Gottesdienst hörte natürlich seither darin auf.

## XII.

### 1530 Mittwuchen 2 November<sup>2</sup>.

*Langenrickenbach* Im Turgôw, ein alte pfarr, ob CCCC vndertanen, (*an der*) landstras gen S. Gallen; Thumherren von Costentz lehenherren. (*Der Pfarrer*) hat noch:

xxviii mut kernen.

iiij malter haber.

xij costentzer eimer; in zürich iiij eimer.

It. ein winzehendli, j züricher eimer.

<sup>1</sup> Born steht: das hus vnd garten wie ers (*Prädicant*) jetz hat

<sup>2</sup> Seite 18.

Her Jörg gugi, pfarrer (2); Barnabas nufer, Hans ruterschhufen — von der gmeind wegen — Hans vogel von Altnow, der thumherren amptman wil lofen, hett den thumherren die ladung gschickt gen vberlingen; da ist niemand me. Der Añan wil gen:

v mut haber.

v eimer win.

x gl.

vnd das land, was er funft hett, nemlich von ij Hüseren Jedem ij batzen, das ist nit me gwüß.

Item das Hówzehendli, für j ku winteri, für j lib. d. von etlichen lüten vß altnower pfarr, die mögends wider abschlan.

Thumherren hand allen zehenden; CLxiiij mut kernen und so vil mut haber, . . . .<sup>1</sup> genß vnd hūner, als vil genß als vil mutt, mit sampt dem widum; It. die Widum xxxiiij mut korn.

It. x gl. von der widum.

Sy sagend, es fye ein span von der Widum. Darzu redt der Añan, er fordere nun den Zinß etc. Der Añan wil lofen als ein ghorfamer, het keinen enpfelch, darum das Im ouch verkündt ist, begert ouch eines briefs für sich selb. Die vndertanen begerend ein competenz.

#### Sententia:

xxx mut korn, v malter haber.

x eimer wein wie züricher mess, ein seefuder.

xxx gl.

Johañis verschinen angefangen han vnd In künftigen vßgan. Der añan mag ander erfuchen, die ouch zehenden oder widum hand vs der pfarr.

Mittwuch 22 Mertz 1531.

Von Langrickenbach wegen Her Jörg gugi pfarrer, Barrabas nufer, Hans ruterschhufen.

(Für die) thumherren Hans vogel von Altnow, Alexander bodmer.

<sup>1</sup> Lücke.

(*Erstere*) ließend brief lesen, das Inen vßstende competenz vnd kosten zukenet ist zu Winfelden am Landgricht vnders landgrichts sigel. Ansprach ij Jar vorbestimpter competenz, It. den kosten gen Zürich vnd Winfelden 2 fl. d. zum tag.

Hans vogel wil by der vrteil blyben vnd vm das vorerlofften halb Jar rechnung hören; blibt er etwas schuldig, das wil er gern gen.

Item er ist erfchinen vff den tag der vrteil vnd derselben glebt.

Der pfarrer wott die bestimpten competenz vom 2 November 1530 ouch in das vordrig Jar züchen. Der Aññ wil das vordrig Jar In der alten competenz bezalen. It. des j Jars halb, das der pfarrer gdienet hett, *nachdem sin vorfar enweg ist zogen* vnd daselb vom vogel Ingnon unverdient, bgert er (*dass*) Im erfetzt werd.

#### Sententia:

- 1) Die vor verdienten Zit, so Her Jörgen ghört vor der Zit (*der*) bestimmung der competenz, fol Hans Vogel gen nach der alten pfrund.
- 2) Des halben Jars halb fol ouch also bezalt werden; (*er*) fuche den andern drum, ders hin hett.
- 3) Des costens halb laß mans by der vrteil im Turgôw bliben, wie da ein brief lit.
- 4) Hans Vogel fol frucht vnd gelt gen wie gstimpt ist vom Egricht vnd nit den armen pfarrern vm gelt tådingen, It. gfar vnd vffatz vermyden, wie er denn verschreyt ist. — Appellation gwarnet.

Bemerkungen. — (1) Siehe bei Altnau. — (2) Ueber Pfarrer Gügi siehe Heft 4 und 5, S. 228; Heft 17, Seite 44 u. folg., und Heft 18, S. 47. Der Name seines Vorfahrs ist unbekannt. Gügi war noch März 1539 in Langriedenbach, wo er mit seinen Nachbarn in Zürich bezeugte, daß Hans Vogel, Landrichter in Altnau, sie wegen des Glaubens nicht verfolgt.

## XIII.

An Samstag 13 Augusten 1530<sup>1</sup>.

Von vnfern Herren CC<sup>2</sup> har gewifen. Muntpraten (*sind*) lehenherren in *Lommis*.

Was span von iij Jarziten wegen Im Jarzitbuch geschriben. Junkher cunrat muntprat von sin vnd fins bruders wegen Hans Heinrich.

(*Urtheil*): 1) Von den iij mut kernen geltz wegen, das fol dem predikanten (1) werden an kernen vnd nit an gelt, wie es vogtrecht ist, an korn vnd fittemalen diß iij mut kernen voñ den lehenherren darkoñend vnd nit von den vndertanen, fols dem pfarrer blyben (2).

## Sententia.

- 1) Die lehenherren hand femlichs gstiftt vnd nit die vndertanen.
- 2) Das vogtrecht, wie es der kilchen verordnet ist, fol Iren also blyben an kernen vnd nit an gelt, denn es ist nit löfig<sup>3</sup>.
- 3) Darvon fol die kilch dem pfarrer gen iij kernen zins Jerlich vnablöfig.

2) Das gütli am Hus fol dem pfarrer blyben von des namen widums wegen, aber j mut kernen der kilchen, vnd fol ouch kernen blyben, so es sunst nit ablöfig were nach vnser Herren satzung.

3) So die lehenherren femlich stuk reben gen hand einem lütpriester, sond sy Im bliben, wie sy jetz mit tusch sind.

## Forma dissensus.

Die vndertanen wettend alle Jarzit zu Iren handen nen nach vnser Herren satzung, die sie hend, ut aiunt, angenommen.

Die Junkherren meinend nein, so sy lehenherren sind vnd die gestiftt hand, Sunst müstend Ir erkoufft gut darstreken.

<sup>1</sup> Seite 23.

<sup>2</sup> Der große Rath in Zürich hieß der Rath der Zweihundert.

<sup>3</sup> Siehe Bemerkung Nr. 2.

It. so hatten die vndertanen ein meer gemacht, das der kilchen nieman kernen zinsen sölte; dess wettends bede partyen sich behelfen, wiewol es rechter beder grund oder vogt zins ist etc.

Hierum ist ein vrteil gstellt wyter begriffend (2).

Bemerkungen. — (1) Ueber den Prädikanten in Lommis siehe Heft 17, S. 50 und Heft 18, S. 62. — (2) Dieses Urtheil steht S. 67, Note 2.

#### XIV.

##### Zinstag 31 Januarii 1531<sup>1</sup>.

Her Hans fischer, pfarrer zu *Mammeren*, Pelagius Turing verkouffer. Kouffer marx von kirchen hat ein brief geschickt vnd zil begert zwüschend ostren vnd pfingsten.

Der pfarr gült:

An zehenden zu Nußbommen dis Jar xxxvij malt. steiner mess allerley frucht<sup>2</sup>; iiij gl. Höwgelt; Hus, schür vnd krudgarten; j fuder, zu gmeinen Jaren iij fuder win; Sus ouch von anderen Zehenden; Wingarten xij mangrab, j klein Juchart C gl. wert für v stuk; vj mansmad wifen bringend vngefarlich für viij gl. Höw, ij stuk; von xiiij Juchert felds; vff femlichs alles gat kosten<sup>2</sup>, Inzefüren.

It. C gl. hat er müssen gen, den alten pfarrer abzustellen(1).

Jetz ist der span vm emd vnd Höwzehenden, mit sampt der nimt, hett ettwan vj stuk getragen, Spricht Her Hans, ein pfarrer habe von alter har Ingenommen.

In Sinodo zu Frowenfeld Ist erkennt, das alles by der pfarr ze Mammeren blyben sölle, was sy von alter har ghan hett, nüdt vßgenommen.

Pelagius turing redt, die Junkheren vnd lehenherren habend die minut. (*d. h.*) klein Zehenden, Höw vnd emd gütlich gelassen.

<sup>1</sup> Seite 28.

<sup>2</sup> Am hintern Rande steht: korn, haber Roggen, gersten und am vordern: xij gl. kosten.

Her Hans redt wie vor, Ein pfarrer habs allweg ghan.

1) Der sach ist ein vffschlag gen bis vber ostren; ob fy In mittler zit eins wurdend, das gefiel vns am besten.

2) Sunst sol die vrteil Im Sinodo blyben vnd wider darkan.

3) Sol es aber wider harkan, so gschech mit aller gwarfame (3).

It.<sup>1</sup> von der C gl. Jerlich, x gl. ad depositum legen, das In x Jaren abglößt werdind vnd die pfrund ledigen, vff nesch<sup>2</sup> martini anfan 1531.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Entfernung des frühern Pfarrers siehe Heft 4 und 5, S. 131. — (2) Ueber diesen Anstand siehe Heft 17, S. 52 und Heft 18, S. 52. — (3) Da das ehegerichtliche Protokoll über keine weiteren Verhandlungen berichtet, scheint der Anstand in Güte ausgetragen worden zu sein.

## XV.

### Mittwuchen 5 Januarii 1530<sup>3</sup>.

*Merstetten.* Ist nit ein alte pfarr, 40jeric vnd ghort vor gen Wigoltingen. Die vndertanen hands von Rom erhadret zu einer pfarr.

Stephanus meyer, alter pfarrer zu merstetten; lehenherr die gmeind, nempt ein pfarrer<sup>4</sup>; Her Marti Hufer ist jetz zu einem predicanten erwellt vnd fond die Erichter dem alten sin narung schöpfen vnd Her Marti ouch, das er mag blyben. Also ifts erkeñt in der Versamlung zu Frowenfeld (1).

(Einkommen) xxiiij mut kernen.

vj malt. haber	} vß des guders zenden vnd vß der Widum.
1 lib. 11 ß. d.	
vj hūner	

<sup>1</sup> Am Rande steht: taedinger: M. Uorich (*Zwingli*), Löw (*Pfarrer Leo Jud bei St. Peter*), Engen (*Pfarrer Engelhart beim Fraummünster*).

<sup>2</sup> Das heißt nächsten.

<sup>3</sup> Seite 2 und 3.

<sup>4</sup> Am Rande steht: Altenklingen lehenherr, hat aber nūdt da dannen, und weiter unten hinten: die Erichter hand kurtzlich der pfarr Wigoltingen ein grosse competentz gstimpt. (Siehe Nr. 23.)

It. viiiij manßgraben reben, für iij stuk.

It. von der kirchen<sup>1</sup> ij mut kernen, die wend die vnder-  
tanen nit me gen. — (*Summa*): 36 stuk.

It. Jarzit, opfer etc. vnd allerley zufäl, hend gmeinlich  
vber L gulden, wol Lx bracht, find gar abgangen. In sumā  
die vndertanen wend gar nūdt me stüren noch gen, hend  
den thumherren von costentz Ir zehenden verboten zu mer-  
stetten.

Thumherren von Costentz nemmend allen zenden klein  
vnd gros z. g. jaren an kernen, haber, win vnd 9 gl., vber  
C stuk kernen one win vnd gelt vnd das nūwgrüdt, das sich  
fast het gemeret.

Von merstetten von der gmeind wegen: Uolrich klaṁ,  
Junghans lantman.

CCLxxx vndertanen.

(*Nach den oben angeführten 4 ersten Posten steht hinten:*)

item besserung von Erichtern erkeñt ein fuder win, x stuk,  
xvj mut kernen, viij gl. Darvon sol er dem alten (*Pfarrer*)  
gen vj mut kernen iiiij gl. sin lebtage (2).

Widerteil<sup>2</sup>.

J. (*Junker*) Heinrich von Ulm z'grieffenberg lehenherr,  
Alexander Bodmer vnd Hans äfcher seiten von einer caplany  
zu Merstetten; hat patronen; darvon hattend die vndertanen  
nūdt gseit; die vndertanen hend den caplan abkoufft vmb  
xv gl. vnd der Junker ouch vmb xv gl.

Hans vogel von Altnow, gorius lantmann von merstetten,  
von der thumherren wegen, hand kein gwalt, aber sich er-  
botten, ze tādigen; das sol geschehen.

Sententia.

Sy fond eins werden in mittler zit, ob das nit geschicht,  
am viij Hornung sol jederman mit vollem gewalt vnd briefen  
erschinen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Am vordern Rande steht noch: fond eim pfarrer werden.

<sup>2</sup> Ohne Zweifel fand diese Verhandlung wegen der Kaplanei an obigem  
Tage statt. Das Datum fehlt im Protokoll.

<sup>3</sup> Am hintern Rande steht noch: Sic magister Leo (*Pfarrer Leo  
Jud bei St. Peter*) nominat diem et ceteri concluderunt.

Sunft ist allerley geredt mit beden partyen nach notturft vnd nach bedunken vff disen tag; bedächten vns, die vnder tanen nüdt ze geben vnd nun ze nemen gschickt sin.

Bemerkungen. — (1) Ueber Pfarrer Meyer siehe Hest 17, S. 43 den Synodalbeschuß. Schon wenige Tage nachher wurde Joh. Huser, bisher Pfarrer in Niederhasli (Zürich) gewählt, wie aus diesem Protokoll erhellt. Ueber ihn siehe Hest 4 und 5, S. 79 und 80. Im Jahre 1534 wurde er vom Gerichtsherrn auf Altenklingen, Ulrich von (Breiten-) Landenberg und Gorius Bürgermeister, Vogt in Märstetten wegen der Schmähungen gegen die katholische Kirche beim thurgauischen Landvogt verklagt und gefangen genommen. Zwei von seinen Cötualen, Ulrich Kleiner und Heinrich Germann, wollten aber aus besonderm Gefallen an ihrem Pfarrer letzteres verhindern und dafür Tröster (Garanten) sein, daß er sich stellen müsse, oder dafür fl. 100 deponiren oder endlich sogar, wenn Huser ausbleibe, in seine Fußstapfen treten. Es wurde aber nicht entsprochen (Stadtarchiv Frauenfeld). Ueber Huser's Nachfolger seit 1534 siehe K. G. — (2) Siehe das Urtheil vom 8. März 1530. — (3) Ueber den Kaplan s. Hest 18, S. 60. — Ohne Zweifel wurde nach Hausser von der Gemeinde Märstetten als ihr Pfarrer gewählt (Januar 1535) Ulrich Lieb von Bischofszell, gewesener evangelischer Pfarrer in Wuppenau und daselbst vom Abte in St. Gallen vertrieben (s. B. V. S. 151 und 175; besonders A. S. 4. 1. c. S. 472, wo das Erzählte nicht für Wigoltingen, aber für Märstetten paßt).

An Zinstag 8 Hornungs 1530.

Die caplanei (1) het xvj eimer win von griessenberg<sup>1</sup>, ij mut kernen, ij malter fäfen vnd ij malt. haber.

Für ein aker j mut kernen; für die wisen vnd garten ij gl.

Die vndertanen gend by vj mut kernen an vil stuken;

<sup>1</sup> Ueber diesen Worten steht noch: 4 somm.

j ku hōw von eim zehendli, — ein stuk; vnd ein Huß vnd garten<sup>1</sup>.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Kaplanei in Märstetten s. Ruhn, Th. S. I, S. 374, und K. G.

Zinntag 8 Mertz (1530).

Junghans Lantman, Uorich scherer, von merstetten wegen.  
Die thumherren hand von Zehenden z. g. Jaren an kernen  
C mut, so vil haber, so vil hūner, x gl. Hōwgelt.

vij fuder win.

vnd ist sus vil zugewachsen.

Vor ziten hends den zehenden geliehen vm xxx stuk,  
jetz gilt wie ob stet.

Die capell zu merstetten Ist vß gunst des bischofs vnd  
thumherren zu einer pfarr worden, darumb so ist billich,  
das von den Iren gestürt wurd; darumb sind brief ghört (1).

Die pfrund het vor xxxvj stuk; mit den ij mut von der  
kilchen besserung xxxiiij, also geteilt ein fuder win für x stuk;  
xvj mut kernen, viij gl. — Summa 34 stuk.

Darvon git der nūw pfarrer dem alten vj mut kernen,  
iiij gl. sin lebtage oder bis er sus verforget wurd (2) vnd sond  
die vndertanen Irem erbieten nach ouch Im̄ das best tun  
vnd sol Johannis angefangen han vnd daruf In künftigen  
(Joh. Bapt.) vßgan.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Verwandlung der Kaplanei  
Märstetten in eine Pfarre (1487) siehe K. G. und Pupifer's  
Thurg. Geschichte, Band I, Beilage, S. 138. — (2) In dem  
Appellationsurtheil des Zürcher Rathes, d. d. 13. Juni 1531, in  
welches das Urtheil des Ehegerichts aufgenommen ist, wird letzteres  
weitläufiger so mitgetheilt: die 36 Stücke (mit Einschluß der 2 Mütt  
Kernen von der Kirche) sollen dem neuen Pfarrer zukommen und

<sup>1</sup> Vorn steht am Rande noch: dise caplany gult sol dem alten  
(Pfarrer) werden sin lebtage. Hinten steht: also hab der Junkher er-  
koufft mit der gult vßhin ze gen vnd ist nit sin. Item ist ver-  
ordnet, daby fols blyben, redend die vndertanen also das mer sin.

34 Stücke aus dem Zehnten der Domherren zur Ersetzung des Abgangs und Verbesserung des Einkommens desselben weggenommen werden, nämlich 30 Konstanzer Eimer = 10 Stücke, 16 Mütt Kernen und 8 fl.; davon soll Hauser dem Pfarrer Meyer geben 6 Mütt Kernen und 4 fl.; ferner soll letzterer noch die Kaplanei nebst Haus, Garten, Gült und Zubehörde haben bis zu seinem Tode oder anderweitiger Versorgung; in letztern zwei Fällen aber sollen diese sowie die 6 Mütt Kernen und 4 fl. der Kirche für die Armen zukommen (S. A. 4. 1 b, S. 1047 und K. G.)

Zinstag 14 Februar 1531.

Erschein(t) Steffan meyer vnd klagt, Im wurd nüdt (*und*)

J. Cunrat Zwik, von eim ersam rât Costentz Zugebner. J. Heinrich von vlm, der seit, das Jm nie verkünt sye; vormals vermeint, verkürzt sin; wil jetz nit wyter zu recht reden, die vrteil werde dann abgetan.

Morndes an mitwuchen ward von des costens wegen gehandelt des vffschlags halb wie der brief lut. Daby lieffends die Richter blyben, lieffends also stan vnd fragtend dem Houphandel nach.

Die merstetten begertend by der vrteil ze blyben.

J. Heinrich meldet, wie der vordrig (*Caplan*) sye abkoufft, darum das die caplany ledig wurd; vermeint, man sôt Inn billich als ein lehenherren ankert vnd ouch hierzu verkünt han, klagt beroubung sins lehens; er wil patron sin, doch nit me dann sins nen, das ander den puren lan, das sy gen hand. Litere foundationis 1465, frow kunigund vnd Ir tochter Eva von Schwarzenburg<sup>1</sup> (1) 16 stuk; die vndertanen x mut kernen; diser patronin recht wil J. Heinrich han. Die von Merstetten meinend nein, der stifter sye keiner me, J. Heinrich sye nit stifter, heig nüdt denn das lehen koufft vnd nit die Zinß. J. Heinrich wils als erkoufft han jus patronatus vnd patron sin.

<sup>1</sup> Ueber diesen Worten steht noch: gräfin von nellenburg.

(*Urtheil.*) Vns bedunkt nit, das J. Heinrich patron sye als ein erb; hat nüdts denn das lehen koufft vnd nit die zins erkoufft, denn es ist ein zemengschützte pfrund; wenn er schon berufft were vnd erschienen vnd alles geredt wie obstat, So hettend wir nüdts defter minder also geurtheilt; denn vns was befolet, den alten zu verfehen. Er het ouch defter nüdts gen von den 16 stuken wegen (exemplum Bülach)<sup>1</sup> caplany; aber das er by der rechnungen sye wens zufal; kunt an die armen (2) (*nämlich die Caplanei*).

Bemerkungen. — (1) Der Stiftungsbrief ist in K. G. abgeschrieben. — (2) Auf Appellation Ulms an den Zürcher Rath bestätigte derselbe den 13. Juni 1531 obiges ehegerichtliches Urtheil wie die frühern, nur mit dem Zusätze, daß Ulm die fl. 15 Auslagen für diesen Prozeß von den ihm auferlegten Zinsen behalten könne (K. G. und S. A. 4, 1b, S. 1047). Ueber die Wiederherstellung dieser Kaplanei siehe Heft 14, S. 15, und Ruhn's Thurg. S., I, S. 375.

## XVI.

Martis 5 Aprilis 1530<sup>2</sup>.

Her Andres klinger, pfarrer zu *Mulheim* Im Turgöw; Abbt In der ow Ist lehenherr, vnd hett geerbt die pfarrer; CC vndertanen; ein böß Hus.

An zehenden xxx mut kernen vnd xxx mut haber; Winzehenden xiiij eimer Costentzer, nit gar v eimer (*in*) Zürich, 8 stuk; xvj manßgraben, für x eimer, iij stuk.

Höwzehenden für vij gl.

Von der Widum v mut kernen, j malter haber;

x ß. d.

Die wüßti oder nūwgrüdt für zehenden, iij stuk — (*Summa*): 62 stuk.

Der pfarrer mag by der schatzung nit blyben, so wends die schetzer ouch nit also han; denn der kost ist gros, Inzefüren.

<sup>1</sup> Kanton Zürich.

<sup>2</sup> S. 17.

## Abgang:

von Jarziten iiij stuk, It. vj gl.

von eim filial Hi(i)ttlingen iij gl.

opfer xxx gl.

bichtgelt etc. iiij gl.

Thumherren von costentz hand an zehenden xxxx stuk vngefarlich.

Den touchern (1) ist verpfendt von ow, ouch by 30 stuk. pfin (*hat*) ouch by 40 stuken an zehenden.

Dem abbt In der ow Ist verkundt vnd sim a mān Sig-  
munden rūpli muntlich gfeit, aber niemand ist erschinen;  
klagt sich der gut Herr kostens vnd armut.

(*Urtheil.*) Die besserung ist 10 gl. geschetzt vnd x mut  
korn. Johanis vergangen (15)29 an vnd vff jetzigen vs 30.  
Her apt sol das Hus buwen (2) vndts der pfarrer darnach  
Inn Eeren halten.

Dem abbt ist geschriben.

Der pfarrer mag verbieten, biß Im die obgemelten 20 stuk  
werdent ersetzt, vnd ob der apt vermeint bschwert zu sin,  
mag er ander so auch Nutzungen oder Zehenden vs diser  
pfarr nemend, auch darumb erfuchen.

Bemerkungen. — (1) Ohne Zweifel sind Teucher von  
Steckborn gemeint, wovon ein Bruder damals bischöflich konstanziſcher  
Obersvogt in Gottlieben war. (S. bei Wigoldingen Nr. 23.) —  
(2) Das Pfarrhaus scheint bald gebaut worden zu sein, brannte  
aber 1541 ab.

## XVII.

Zinstag 8 Hornung 1530<sup>1</sup>.*Summerj (1).*

Uorich tobler, hans fulner, von der gmeind wegen  
z'Summery, begertend ein erlich competentz; vber xiiC  
vndertanen.

<sup>1</sup> Seite 3 und 12.

Hans vogel von Altnow vnd Alexander bodmer von der thumherren wegen.

D. franciscus pfyffer jetz predikant (2).

Was die pfrund habe:

v <sup>1</sup> malter kernen, iij malter hafer vom zenden z'schocherschwil;	}	30 stuk 12 ß. d.
xvij ß. d. Hõwgelt;		
von Widumgüter xij mut kernen;		
xiiij mut haber, x ß. d.;		
vom zenden niderach iij gl. Hõwgelt;		

Vom kleinen zenden xvj stuk werden Im nit; It. obs vnd werch ouch nit.

Die Erichter seitend den vndertanen: wellend fy von zenden stür fordern, so follinds ouch gen wie von alter har oder es wurd vbel luten.

Das ganz capitel der thumherren z'Costenz sind lehenherren, hend z'gmeinen Jaren vber C stuk; ander zehenden sind ouch In der pfarr.

#### Sententia.

80 stuk; hus vnd garten fond eins pfarrers sin vnd blyben wie fy sind; darvon git er j mut kernen zins (3). Demnach fond die lehenherren vß Irem kasten gen Jerlich xxx mut kernen, x malter haber, dess mess zu Summery, Costentzer mess vnd xxx gl. one kosten vnd schaden; vnd fond fy alles das Innemmen kleinen vnd großen zehenden, was fy vnd ein pfarrer bishar an fruchten hand ghept vnd Ingenommen.

Item das hus buwen als all lehenherren schuldig sind. It. Johannis angefangen vnd vßgan.

It. ob die lehenherren vermeintend, (*dass*) andere ouch sollen stüren, die mogend wohl darum erfuchen.

Bemerkungen. — (1) Sommeri war wie Altnau, Langridenbach, ja schon früher, dem Domstifte in Konstanz einverleibt. S. K. G. — (2) Der katholische Pfarrer Johs. Brack, genannt

<sup>1</sup> Born steht viij.

Goldschmid, in Sommeri verließ im Dezember 1528 diese Gemeinde, weil sie von ihm verlangte, daß er das h. Evangelium predigen solle. Er wandte sich an die 5 eidgenössischen Orte, aber Sommeri an Zürich<sup>1</sup>. An seine Stelle kam Franz Viser (s. Utwil) oder, wie er unrichtig im Protokoll genannt wird, Franz Pfyffer, jedenfalls ein Schwabe. Dieser beklagte sich sehr bei der ersten thurgauischen Synode, daß er nicht ein Einkommen nach Nothdurft habe (Heft 17, S. 43 und Bemerkung 4 bei Altnau). Bald nachher wandte er sich deswegen an das Zürcher Ehegericht. Nach der Censurbemerkung in der St. Galler Synode vom Dezember 1530 waren zwischen ihm und seinen Kirchengenossen damals noch Behent- anstände. Es lautet dieselbe: „den predicanten in sumbri hand deswegen sin vndertanen verclagt, das er sich an der kanzel erzürn vnd etlich reden an der kanzel, die sy an ain zeddel vertzaichnet vnd hören haben lassen.“ Dann heißt es weiter, nachdem er sich verantwortet, redete man „mit im vnd ermañte jn, es nit me zu tun. Doch so man von den zenden redt, fol man sin meinung och hören vnd witer mit jm handeln“ (s. Heft 18, S. 47). — (3) Für Abtretung eines Plazes vom Meßmergute an die Hoffstatt des Pfarrhauses versprach 1492 Pfarrer Bernhard Meyer mit Bewilligung des Kollators für sich und seine Nachfolger jährlich demselben 1 Mütt Kernen zu geben (thurg. Staatsarchiv; Meersburger Abtheilung).

## XVIII.

Samstag 13 November 1529<sup>2</sup>.

Vß befelch vnser Herren: Die Pfarr *Stekboren* sol competentz han erlich (1).

Benedikt Wyder de Tillingen, Jos schmid Burg. (*Burgermeister*) von Stekboren.

<sup>1</sup> Z. A.

<sup>2</sup> Seite 1 in Nr. 1 des ehegerichtlichen Protokolls.

(*Einkommen.*)

ij Juchart Reben, find gwerdet für x gl.;

Ein wifen für iij gl., 4 mansmad;

ijj eimer, ein züricher eimer, 1 stuk;

ein fuder win, für x gl., man kouffts vm CC gl.;

It. vij eimer, für ij gl. v ß. d.;

vj malter korn;

j malter haber;

Ein bös hus — (*Summa*) 33 stuk; abgangen 85 (*Stücke*)  
one felgret vnd banfchatz, ettwen vber C gl. z. j. jar (*zu  
einem Jahre*).

Die widum möcht tragen xxx stuk, die begerends wider  
zur pfarr; iijC gl.

Abgang: vj gl. x ß. d. (*von*) Bernang<sup>1</sup>; xxxvij gl. opfer,  
bicht; xx gl. Jarzit; ij gl. Station 4 örden (?), viij (?) Sel-  
brief, 4 fomm win für v gl., banfchatz 4 gl., . . . liber 2 gl.,  
Selgret 8 Costentz. batzen, iijj d. de quolibet funere.

Der Zehenden:

225 Juchart, 30 fuder gemeinlich;

44 Juch. aker ist ouch in der Widum verpfenndt.

Von 50 wifen, wafen vnd plätz.

It. allen zehenden von 32 hofftetten, hūner etc.

vjC vndertanen; Sind vor ij gfm litprieſter (2) vnd helfer;  
das begerends noch.

It. In v Jaren hett er nit me denn die 33 stuk ghan,  
das vbrig hend die biderben lüt dargftreckt, Ist deßhalb  
hinderkan.

It. mit früntſchaft vnd recht (*hat er*) mit dem abbt vber  
70 gl. verrechtet.

(*Urtheil.*) Cxxxx stuk, wurd der zufatz 117 stuk, dem  
pfarrer C stuk von groffes zufals wegen.

Dem helfer L stuk vnd fond die von ſtekboren Im̄ ein  
Herberg geben vnd fond vnſer herren gbetten werden von  
des Hus wegen (1), das der lehenherr buwe.

<sup>1</sup>) Bernang — es ist die ehemalige Filiale Berlingen gemeint.

Die 33 stuk wie ob stat blybend, (*ferner*) xxxxvij gl.; ij fuder win, j fuder, Stekborn fuder, dem pfarrer, j fuder dem helfer vnd xxxx gl. — Confirmatum a senatu. — Unser herren habend den Helfer noch nit bstât, witer vnruw zu difer zit ze vermeiden.

Bemerkungen. — (1) Auf die Bitte der Pfarrer in Steckborn und Berlingen sowie ihrer Gemeinden verlangte Zürich im Sept. 1529 vom Kollator, dem Abte Marcus in Reichenau, wegen des Abgangs verschiedener von den frühern kath. Geistlichen bezogener Einkünfte für jenen eine Zulage von 2 Fudern Wejn und fl. 47 per Jahr von St. Joh. Bapt. 1529 an (d. h. eine Salärerhöhung bis auf 100 Stück) im Hinblick auf die große Zahl der Kirchengenossen, sowie für Iekttern eine solche von fl. 22 und überdies für erstern wie schon früher die Reparatur seines baufälligen Hauses, unter Androhung, daß es im Falle des Ausschlags auf anderm Wege helfen werde. Der Abt schlug aber beide Forderungen ab. Auf Zürichs Befehl wurde daher bald zu Gunsten des Pfarrer Wider von Steckborn auf den damals fallenden Wejnzehnten des Klosters Reichenau Arrest gelegt. Vergeblich ersuchte der Abt Zürich (3. Okt.), diese „Hafte“ aufzuheben und die regierenden Orte über die Forderung entscheiden zu lassen. Als er diese bald nachher auf einer Tagsatzung zu Baden (5. Okt.) zu Hülfe rief, erhielt er den Rath, mit Pfarrer Wider sich zu verständigen; zugleich wurde ihm gestattet, den Wejnzehnten einsammeln zu lassen, jedoch in Steckborn zu behalten, bis dieser Anstand erledigt sei, gütlich oder rechtlich. Als dieses im Sinne Widers geschah und die Steckborner ihrem Pfarrer den verarrestirten Wejnzehnten zukommen lassen wollten, hinderte es Ludwig Teucher, ein Bruder des Obervogts von Gottlieben, jedoch entschieden evangelisch gesinnt, in dessen Hause der betreffende Zehnten aufbewahrt worden war, indem er verlangte, daß ihm vor der Abgabe desselben an Wider die 4 Fuder, die ihm das Kloster Reichenau als Gerichtsherr von Steckborn jährlich zinsen müsse, zugestellt werden. Steckborn bat Zürich, dieser Forderung kein Gehör zu schenken,

sondern laut Spruch zu gestatten, daß sie ihrem Pfarrer den verarrestirten Weinzehnten übergeben können (9. Nov.). Ohne Zweifel geschah es. Dagegen verzögerte sich die Reparatur des Pfarrhauses in Steckborn. Auf Mahnung Zürichs zeigte sich der Abt Marcus dazu geneigt. Pfarrer Wider verlangte aber statt einer Reparatur einen Neubau. Den 24. Juni 1531 erklärte jedoch der Kollator, daß er weder diese Pflicht, noch dormalen das Vermögen dazu habe. Ob Zürich ihn dennoch dazu nöthigte, ist nicht bekannt, nur gewiß, daß Pfarrer Wider nach dem Abschluß des zweiten Landfriedens aus Schmerz über denselben Steckborn und die Schweiz verließ. Ein Helfer wurde weder damals noch später angestellt. Die drei evangelisch gewordenen Kapläne in Steckborn wurden von 1529 bis 1531 wohl für den Gottesdienst und die Schule, aber nicht für das Predigen bestimmt, nämlich Hartnagel und März für den Schuldienst, jedoch erhielt ersterer zugleich den Auftrag: mit der Jugend in der Kirche Gott zu Lob und Ehre zu singen. Düringer mußte wie der abgesetzte Pfarrer Nör in Weinfelden (s. B. V. 75) das Meßmeramt versehen<sup>1</sup>. — (2) Berlingen, früher nach Steckborn kirchgenössig, errichtete 1359 für Wochenmessen eine Kaplanei, wurde aber vor der Reformation von der Mutterkirche getrennt; wann, ist unbekannt, nur bekannt, daß es seit der Reformation das Kollaturrecht inne hatte. Wahrscheinlich war schon 1529 Schmid als erster evangelischer Pfarrer in Berlingen<sup>2</sup> (s. Heft 4 und 5 (B. V.), S. 130).

## XIX.

### Zinstag 30 August 1530<sup>3</sup>.

H (*Herr*) Heinrich Ekhart von bischofzell, Ist by v Jaren har pfarrer vnd predicant gfin zu *Tobel*; 400 vndertanen(1).

Claus Gunther, Junger ber, biständer von der ganzen gmeind von *Tobel*.

<sup>1</sup> S. Aktensammlung von Dr. Strickler S. 319, 333, 347 und 385.

<sup>2</sup> S. Pupikofer, thurg. Geschichte, 2. Anhang S. 29.

<sup>3</sup> Seite 23.

Sy begerend finen zu einem pfarrer, jetz lieber so er gwybet hett denn vor.

Der schriber ist gester hie gfin vnd hüt frü wider hinggitten; bringt ein argwon.

tag zinstag 13 Sept. (2).

Bemerkungen. — (1) Die drei aus dem Ritterhause Tobel versehenen Gemeinden Tobel, Affeltrangen und Märwil, deren Prädikanten daselbst wohnten, baten schon Juli 1529 Zürich, den dortigen Verwalter Bernh. Koch dazu anzuhalten, daß das Einkommen ihrer Pfarrer verbessert werde. Sakobi 1529 erklärte derselbe Zürich, daß sie keinen Mangel haben; er sei aber bereit, wenn Zürich dazu helfe, daß das „Seelbuch“ (Jahrzeitbuch) herausgegeben werde, sie besser zu besolden. Nach einer Erklärung des Comthurs von 1535 hatten die drei evangelischen Pfarrer dieser incorporirten Pfarren damals nur Wohnung, Tisch und Gligg im Ritterhause Tobel und der Pfarrer von Märwil noch überdies fl. 4 (s. K. G. und Heft 17, S. 52 und 53, und 18, S. 55). — (2) Nach diesen Worten ist im ehegerichtlichen Protokoll ein leerer Raum, der ohne Zweifel deswegen offen gelassen wurde, weil man damals den Anstand zwischen Tobel und dem „Schreiber“ Jakob Heller wieder vornehmen und austragen wollte. Es scheint aber unterblieben zu sein.

## XX.

### Zinstag 14 Brachmonat 1530

kamend biderb lüt von *Utwilen* wider Münsterlingen (1).

Ze Utwilen ist ein filial oder caplany bishar gfin vnd jetz im sinodo zu frowenfeld zu einer pfarr gmachet (2).

Tagfatzung dem pfarrer zu Summery vnd münsterlingen vnd allen die zehenden da hand: Zinstag S. peter vnd pauls abend. It. kundschafft das zu einer pfarr erkennet sye.

Zinstag 28. Juni.

Her Niclaus frik predikant, Uorich span, Valentin Diethelm, von der gmeind wegen ze Utwilen; Hans katzler amañ ze münsterlingen.

(*Urtheil.*) Sy handt nützt darbracht, das ein pfarr fye.

(*Brief des Prädikanten in Sommeri*):

(*Den*) Erfamen, erbaren, wyffen, günstigen Eerichtern zu Zürich, minen bfunderen lieben Herren.

Erfamen, getrüwen, lieben Herren. Als dann an mich gelangt ist worden von wegen einer gmeind zu Uttwylen, ob ich Ir wölle verzühen vnd kein ansprach an si haben als dan vorhin geschehen ist Im basthum, do die vier opffer den halben teil gehert hand einem pfarrer vnd des anderen teil gen münsterlingen mit sampt anderen Cerimonien, verhoff ich zu ðch minen lieben Herren, Ir werdend sy mir nit vffbinden, funder den frowen von münsterlingen, die zehenden, rent vnd gült hindannen ziehend. Alsdan ich vor vch minen Herren erschinen bin der competentz halb, wo si mir zu versprechen gstanden warend, So mechte ich by der competentz nit bliben sin, vrsach ich müsse ein helfer kan han, so es dan nie gsin ist. Dieweyl vnd ich der sach nachgrint hab von anderer minen voffaren, das si mir nit zu versprechen stond, bin ich einfaltiger der, der sich jren gantz vnd gar verzühen vnd entschlahen wölle vnd si nit hinderen, funder was got antryfft vnd ein gantze gmeind von Utwyl fürderen damit vnd Ir pfarrer oder ein anderer, so nacher kumpt, mit einer zimlichen competentz verfehen vnd bholffen sin. Diewyl ich verstan, das Ir mine lieben Herren nütz handeln vnd one mine guet wissen vnd wyllen schryb, ich einfaltiger och minen Herren wie obstat, das ich mich Jeren nütz belad vnd Inen min eigne Handgeschriff an vch günstigen lieben Herren zu warer vrkund gib, damit vnd der sach diser dadurch den byderben lütten gholffen werde, (*ihr*) flyssiger nachtrachtet vnd zu guten kert, damit ich vnklagbar vor vch minen Herren erfunden werd. Datum sonntag vor Petri vnd Pauli (15)30 jar.

von mir frantzen vifer,  
einfaltiger Diener zu summeri.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Errichtung einer eigenen Pfründe in Uttwil (und Kefwil) unter dem Namen einer Kaplanei s. K. G. bei Uttwil. — (2) Ueber Pfarrer Fridt s. Heft 17, S. 43 und 51; 18, S. 47; an letzterm Orte steht aber davon nichts, daß die zweite thurgauische Synode Uttwil zu einer Pfarre gemacht; es war aber jedenfalls der Fall.

## XXI.

## Weinfeldten xj Jan. 1530.

Ein alte grosse pfarr vber vC vnterthanen.

J. (Joachim) vnd batt rudolf metteli von Rappenstein sind lehenherren der pfarr (1).

Der pfarr gült:

Costentz. mess xx mut kernen, vij malt. haber, viij somm win, für xj stuk.

ij fert Hõw, für ij stuk; ijC garben strow für ij stuk.

j mut gersten, 24 ß. d. für ij stuk.

Vom kleinen zehenden den halben teil; die J. (*Junker*) wends gar lan für iiij stuk oder ob sy Inn selb han wellend Im iiij stuk dar für gen.

It. zins ab gütern, nit Jarzit noch gotsgaben;

ij lib. d. xvij ß. d., für iiij stuk.

iiij qr. kernen, ij Hüner.

It. ij wifen, ist ein mansmad, 1 stuk, — (*Summa*) Liiij (*Stücke*).

Abgang:

Opfer etc. Jarzit etc.

Die Jarzit fond die Junkheren ersetzen vnd sol ein competentz gestimpt werden Einem pfarrer, wer der fye.

Dis hand zenden:

Die bed Junkheren hand den merteil In der pfarr<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Hinten steht iiijCL (450) stuk; ferner: 4 m (Mütt) k. g. (Kernen-gült), ij m. Habergült; 4040 fuder, — sind 800 stuck.

Sy hand ein Zenden von der stat costentz koufft vm vjC gl. Was Inen hie vfgleit wirt des zenden halb gat Inen ab.

Die vndertanen hend ouch ein Zenden, ist nit gros: z. g. Jaren vj mut k., ij mlt. haber, vj eimer win, hie ij (*zürcherische*), het vor ein caplan ghan, der ist jetz gstorben vnd wend die vndertanen Iren armen ze troft han.

Vrteil vnd erkantnus.

Die J. metteli fond erfetzen xxvij stuk, namlich xx mut k., iij mltr. haber, iij fomm Win, zu den obgeschribnen Lijj stuken, das Lxxx stuk werdind vnd blybind. — Johani vern an, Johaņi hūr vß.

Die Junkheren megend ander, die zehenden hand ouch ankeren. Das lassend die Erichter geschehen, doch die vndertanen jetzmal nit von der x stuk wegen.

Dem alten pfarrer zu vffenthalt vnd sin leben lang xxx stuk; (*daran*) sol der nūw pfarrer gen viij mut korn, ij mlt. haber, die J. (*Junker*) ouch so vil vnd die vndertanen ouch so vil.

Vnd sol all daran sin, so er doch nit so gar vngechikt ist, das er vff ein andere pfarr, die Jm genäs vnd er verfehen mag, kom vnd wenn er also verfehen oder stirbt, so find die xxx stuk ab.

Die J. (*Junker*) metteli hand geappellirt vnd ist vor Rät ghandlet an mentag 31 Jenners vnd gesprochen: (*es sei*) wol gehandelt vnd vbel geappellirt.

Die biderben lüt von Winfelden kamend für die Erichter vm erlüterung von ij stuken:

- 1) Das dem alten pfarrer von den dryen obgenanten (*Parteien*) werden sol 8 mut kernen vnd 2 mlt. haber. Das ist also erkennt gfin.
- 2) It. das die J. metteli nit föllend die vndertanen an Irem zehendli angriffen, denn sy fond damitt gnug tan han, so sy wie obstat dem alten pfarrer die x gl. gend.

Wol megend die J. metteli ander one die vndertanen suchen, ob sy hoffend recht oder glimpf ze haben (3).

Bemerkungen. — (1) Während der Verhandlung mit dem mißbeliebigen bisherigen (kath.) Pfarrer Ulr. Nör (Heft 4 und 5, S. 75) wurde vom Kollator auf Bitte und Empfehlung seiner Schwäger und Dr. Hans Zwick Johannes Brüstli von Markdorf, einstweilen nur provisorisch, bis er wisse, wie er mit dem alten Pfarrer und der Gemeinde daran sei, als Prädikant nach Weinfelden gewählt. Nachdem Brüstli so über den Sommer bis in den Nov. 1529 in einem Wirthshause sich hatte aufhalten müssen und vom Kollator keinen Bescheid wegen definitiver Anstellung erhalten, drang er am 23. Nov. bei Joachim Mötteli von Rappenstein in Wellenberg darauf mit dem Bemerken, daß sonst seine Gemeinde in Zürich Schritte thun werde. Mötteli kündete ihm darauf die Pfründe (St. Rath. Abend 1529)<sup>1</sup>. Darauf kam die Sache an das Ehegericht. — (2) Das Appellationsurtheil j. S. A. 4, 1 b, S. 502, 503, 533 und 534. Die zweite thurgauische Synode befahl dem alten Pfarrer Nör, den Meßmerdienst zu versehen; j. Heft 18, S. 58 und 59. — (3) Das Datum dieses Urtheils fehlt im Protokoll.

## XXII.

Lune 3 Jan. 1530; der ander tag Zinstag 18 Januar.

Johannes buchman, pfarrer zu *Wengi* (1); das hus tobel ist lehenherr, nimpt Zenden vnd Widemgüter; Tuttwil, Stetfurt gand ouch dar; vndertanen vC, e me denn minder; Hans Rüdi von buch von der iij gmeinden wegen, begert ersatzung. Her bernhart koch schafner zu tobel für sich felb.

Was er (*der Pfarrer*) noch habe:

zo mut kernen, git tobel;

iiij malt. haber;

iiij somm win — vj stuk;

C garben strow,

ij fert Hõw, (beides) ij stuk;

<sup>1</sup> Staatsarchiv Zürich.

von kleinen Zenden ab ij höfen für iij stuk; — (*Summa*):  
35 stuk.

Sin abgang rechnet er für L gl. an allerley zufäl one die jarzit, was x lib. d.

Tobel het den Zenden In der pfarr Wengi: xxx malt. fâfen; het vor all pfarrer geerbt, nimpt Widum vnd Zehenden; Widungut: 18 mut kernen; 3 malter; 3 gl. Hôwgelt, Winzehenden L fomm; klein Zenden lihends mit den groffen vber CL z. g. Jaren.

Von Tobel wegen kleinhans meyer vogt, wil geloben ze halten was hie gesprochen wirt.

Das vermeinends ander, die Zehenden neimend, ouch tun.

S. Johans closter het Zehenden ouch in der pfarr Wengi viij mut kern., iij malt. haber;

Item Fischingen x malt. fâfen, vj malt. haber, vber 20 stuk;

Heinrich futer, vogt zu Spiegelberg In namen frow margret âfcherin Ios mundprats Wittwe z. g. jaren 18 malt. fâfen, vj malt. haber, vber 33 stuk.

(*In*) Wittenwil (*hat*) Hans wirt zu liechtensteig von ij Höfen viij malter fâfen vnd ij malter.

Junghans gamper vogt z'Sunnenberg In namen J. Uorichs von Landenberg von klingen z. g. Jaren xx malter korn, x malt. haber, iij fomm win — 45 stuk.

Spital zu wil ij hof, vj malt. fâfen, iij malt. haber.

Kilch zu Wengi het ouch ghan, ist verkoufft.

Terminus Zinstag nach Antoni 18 Jan.

#### S e n t e n t i a.

Der lehenherr, kilchensâtzer der pfarr Wengi, fol dem pfarrer erfetzen wie anderen ouch vfgleit ist, namlich iij fomm win (6 stuk), iij malt. haber, xx gl., x mut kernen, aber Inen Ir recht vorbehalten gegen andren, ob fy ettwas stur vnd hilf mogind erhalten.

S. Johannis In summer vs vnd an wie der pfarren aller bruch ist.

Bemerkungen. — (1) Ueber Pfarrer Buchmann s. Heft 4 und 5, S. 67. Wie aus diesem Protokoll hervorgeht, ist die Angabe in Pupifoser's Geschichte des Thurgau 2, S. 86, daß er von der ersten thurgauischen Synode abgesetzt worden sei, unrichtig. Wegen seiner Armuth baten seine Gemeindegossen den Verwalter des Kollators in Tobel, Bernh. Koch, ihm eine Zulage zu geben. Dieser entsprach zwar diesem Wunsche und setzte ihm etwas an Früchten bei. Trotz dieser Zulage war er nicht im Stande, seine Haushaltung durchzubringen. Da die Leute ihm nicht mehr leihen wollten, was er für den Unterhalt seiner Familie nöthig hatte, bat er im Sommer 1529 mündlich und seine Gemeindegossen schriftlich, „weil sie zu arm seien, Abgeordnete zu schicken“, durch Zwingli den zürcherischen Rath, in Tobel für eine größere Zulage an sein Einkommen sich zu verwenden (s. Zwingli's Briefe 2, S. 353). In Zürich's Namen that das Landvogt Rud. Lavater in Kyburg. Koch entschuldigte sich aber in Zürich theils wegen Abwesenheit des Komthurs, theils weil die Komthurei Tobel in der Kirchgemeinde Wängi wenig Behenden habe (Sept. 1529). Darauf kam der Anstand vor das zürcherische Ehegericht, der erste derartige thurgauische Fall seit dem Schlusse der ersten thurgauischen Synode (s. Wigoldingen).

Zinstag ersten Hornungs 1530.

Von *Matzingen* wegen, ist ein filial der pfarr Wengi; by CC vndertanen.

Denen ist vom comentur zu tobel nachgelassen, ein eignen caplan zu haben nach lut der briefen; die verlesen wurdend one tobel kosten vnd schaden; 12 Jar sider (*seither*) (1).

Widerred: femlichs sye im pabstum geschehen, doch nit one vrfach, befunder von sorglichs wegs wegen wassers halb zu ziten. Doch so tobel lehenherr ist, so hoffends, er soll stüren vnd helfen, er hett ouch das erb<sup>1</sup> vorbehalten allweg zu nutz vnd Inneñen gricht vnd nit abgang wegen liden.

Item so syend vor ziten ein pfarrer zu Inen müssen gan

<sup>1</sup> Es ist das sogenannte jus spoli gemeint.

vnd Wengi lassen leer stan, wenn brut vnd bar was, das ist ein zeichen etwas pflicht (*s. S. 90, L. 5 v. u.*).

Nutzung:

xxxx mut kernen hets in summa, sind erkoufft vnd bringt jetz xxj lib. d. (=) 27 gl. 20 cr. — ze Ellgi, Utzenwil, Hagenbuch, Ruftenbül, ganderfchwilen etc. an vil enden.

It. j Jüchart reben, bringt wenig;

Ein Hanfbuntli, verderbt das wasser eben dick;

Tobel hat z. g. jaren vs dem circel matzingen v mut (*kernen*), v mut haber;

von einer Widum iiij mut kernen vnd iiij mut haber.

v ß. d. Höwgelt, eyer vnd hünere;

aber ein Widum iiij mut kernen vnd zenden ij mut kernen, Winzenden vj fomm win.

Johannes meyer predicant zu Matzingen.

Sententia.

So der pfarrer von Wengi der burdj vnd arbeit deren von Matz. vnd nachburen derselbenden entladen ist, So het die Erichter vm friden vnd ruwen willen gut bedücht ze sprechen, das genanter Herr commendur von Tobel dem pfarrer zu Wengi Lxv stuk an korn win haber vnd gelt wie sy gestimpt sind vnd dem predicanten zu Matzingen x mut kernen vnd ij gl., iiij malt. haber jerlich geben sölle. Darzu söllend die vndertanen zu Matz. ouch stüren von dem Iren, damitt sy einen gschikten gelerten man vberkommen mogind vnd erhalten.

All(e)s Johānis vs vnd an etc.

Bemerkungen. — (1) S. Ruhn, Th. S. I, S. 350, und Pupifoser, Geschichte der Pfarrei Wengi.

*Wengi.*

An Zinstag 15 Hornungs 1530.

Erschinent der pfarrer von Wengi vnd Hans Rūdi von buch von der gmeind wegen, die beduret die schwinung der xv stuken vnd redt Hans Rūdi von buch von iiij gmeinden wegen: Sy wettind by der vordrigen schatzung der 80 stuken blyben.

1530 an Zinstag 18 Octob. kamend wider die von Wengi. Tobel ließ sin brief lesen matzingen betreffend, das fy Iren pfarrer söltind erhalten.

Die von Wengi wettind by Iren bestimpten Lxxx stuken belyben (*sagend*): matzingen het vor xij gl. gen gen Wengi, die sind nun abgangen, darum die xv stuk vnbillich gfordert werdend.

Die von Matz. wottend die xv stuk han, die Inen von der competentz von Wengi, dess fy sich widretend.

Denen von Matz. ist entgegen geworfen Ir armut.

- 1) 40 mut kernen sind Im Turgöw abkennt zu losen.
- 2) dass ein alte pfarr fye, ist nit anders verantwortet denn das ein lychlege da fye.
- 3) die xij gl. sind mit vrteil zu frowenfeld denen von Wengi abkennt.
- 4) was man Inen vflege, das fy ertragen mogend, das wend fy tun<sup>1</sup>.

Die dry parteyen sind all miteinander berüfft vnd die von Matz. offenlich gfragt, ob fy kuntlich wellind machen, das es ein alte pfarr fye, wie fy vns hend fürgen vnd Inen vor was gloubt; (per hec decepti sumus).

#### Interloquutoria.

Sy fond früntlich zemen keren all dry partyen In monatsfrist; Tobel sol betrachten, das der von Wengi gen Matz. ze brut vnd bar muß gan, das erforderte ein helfer.

It. das lehen, böser weg (*und*) das Im arbeit ist abgangen.

Zinstag 8 Nov. 1530<sup>2</sup> kamend die von Wengi, begerend jrer vrteibrief von der Lxxx wegen.

<sup>1</sup> Hinten stehen noch folgende Notata über die Verhandlung: 1) von den 4 mut kernen geltzs; 2) das (*es*) ein alte pfarr wer; das widerspricht Wengi; 3) xij gl. hand fy gfürt; 4) Ir hilf vnd stür (*sollen sie*) von dem Iren zetun.

<sup>2</sup> Dieses und das folgende Protokoll findet sich nicht in dem Zürcher Protokoll, sondern von derselben Hand wie dieses geschrieben in einem Bündel des Zürcher Staatsarchivs betreffend Altnau.

Matzingen bgert ouch Irer vrteilbrief von xv stuken wegen; darby wettends blyben.

Tobel wil die Lxxx stuk gen wie die vrteilen Inhaltend. Hans âfcher, Hans Heller schriber (*in Tobel*).

Die Erichter lassends blyben wie vor, das Wengi Lxv stuk fol han vnd Matz. xv. Die Matzinger fond xxxx mut kernen gen durch ein trager.

Zinstag 24 Jan. 1531 kam der pfarrer (*von Matz.*) wider, klagt, das der vrteil nit stat getan etc.; begert by der vrteil ze blyben.

Irer sind 4 bym landvogt gfin vnd 2 har kan, alls In grossen kosten; (*nur*): Damit fy vil vßrichtend einem predicanten.

Die vndertanen meinend, fy vermegend die xxxx mut kernen nit gen oder von Hus vnd Hof kommend; die 40 mut sind all erkoufft bis an vj qr. kernen.

Sy tringend vff ein Zusatz, dess ist der pfarrer nit anred; anderst, denn so er ein erliche competenz vberkomm, well er gschikt sin.

#### Interloquutoria.

Min herren berichten wie dik die von Matz. vor dem Egricht gfin sind vnd dik vnd gnugfam verhört sind, darauf ist ein vrteil ggangen, deren warend fy zufriden, namend ouch ein brief vnd appelliertend nit.

Jetz sind fy wider für vnser Herren kan, hinder dem pfarrer vnd als fy redend „hargewyßt“, habend wirs alles wider erduret, bed partyen und by der vorigen vrteil lassen blyben, begerend von vnser Herren ein bericht, ob die oder ander sachen derglichen föllend also vber lang lassen appellieren, so fy vor nit ze rechter zit geappelliret hand(1).

*Ferner steht auf diesem Zeddel:*

Item singulis ebdomatibus plebanus (*in*) Wengi missam cogebatur In matzingen habere baptismata et matrimonia. Ideo *Wengi subditi capellaniam dotaverunt.*

Item subditi de Matz. debent dare 40 mut kernen et fovere suum predicantem; supra promiserunt, se facturos pro sua facultate.

Item findicus In Tobel etiam daret aliquid.

Sed opus est, ut prefectus (*Landvogt*) Turgoviensis juvaretur ad subveniendum plebanis.

Bemerkung. — (1) Das Urtheil blieb (bis 1532).

### XXIII.

Mittwoch 4 Jan. 1530<sup>1</sup>.

Von der pfarr *Wigoltingen* im Turgöw, ist alt vnd gros, vb vjC man.

J. Ludwig toucher vogt zu Gotlieben vnd schafner Herren probsts zu Walkilch, lehenherrens der pfarr zu Wigoltingen als ein thumherr ze Costentz, nit von Walkilch wegen (1).

Der pfarrer vnd sin bystand leitend ein bericht jn geschriff dar; Herr Martinus Teker ist xv jar da gfin vnd vil erlitten vom fasel z'Costentz, bischofen vnd thumherren (1). Sin bystand Cunrat glintz von der gmeind.

#### Sententia.

xx mut kernen, xx gl. vnd viij malt. haber fol der lehenherr gen; er mag aber wol die anderen, die ouch da denen nemmend an kernen, mit recht oder güte, das sy ouch zuffürend.

Item iiij man von der gmeind verordnet, hand der pfarr pfrund gelt gwerdet also das sy derselben vm jr schatzung wettind enberen.

Als Ludwig toucher, des lehenherren schafner, kein gwalt wot han vnd doch die sach vor wienachten was angefangen vnd die biderben lüt vnd der gut pfarrer vil mal vnd sunst naher glouffen warend, deff sy sich klagend.

Item das die Erichter ein bsunder befelch hattend vom rat, Soltends vnd mußtends fürfaren vnd sich nit an eins jeklichen jntrag vnd vfzug keren. (*Dann folgt: s. S. 27*).

Bemerkungen. — (1) S. Felben=Psyn über die Kollatur. — Die Prädikanten von Müllheim und Wigoldingen wurden im März 1529 vor die Tagsatzung der acht katholischen Orte zitirt.

<sup>1</sup> Seite 2.

Zürich drang jedoch darauf, daß die vorgeblichen Klagen gegen dieselben in ihren Ortsgerichten vorgebracht und ausgetragen werden (Strickler's Aktensammlung 2. 1. S. 79).

## XXIV.

Samstag 29 Oct. 1530.

1500 vndertanen; von der pfarr wegen zu *Wil* Im Turgôw In der Statt (*waren da die*):

erfamen wyfen Hans Müller Schultheiß, Andres Müller des rats, Hans rimli, der Statt ze wil an einem.

Peter Wäber stathalter, Jakob Hubendobler Hofamān, Jakob fydlar von Tablat der rāten, Hans āscher von gottshuß wegen Sant Gallen anderteils.

Artikel vß dem abscheid.

Zum anderen das die von wil ein predikanten lut vnd vermôg des abgeredten Landfriedens erwellen môgen, doch das der zu vor allhie verhört, ouch als gschickt vnd gelärt vnd gnugfam erfunden werd, der dem gots(*wort*) nit widrig, erbers vnd froms wandels fyge, wellicher denn vß gebürlichen gütern des zehendens erhalten fol glychergestalt wie man das allhie jm bruch hat.

Zum dritten des alten pfarrers halb z'wil, das derselb vffer vorigen finer pfrund corpus erhalten werden, so er dann jetzmals besitze Sin lebtag vnd so derselb demnach mit tod abgangen, dasselb corpus oder nieffung In anderweg, gut loblich, verwendet werden foll. Act. Donstags nach allerhelgen tag año 1529<sup>1</sup>.

Wernherr bygel (*in*) Zürich  
Statschriber.

Wil sprach, der zehenden zu wil hette von alter her der pfarr wil zughört; dess begertend die andere party ein bericht.

<sup>1</sup> Nach Akten des Zürcher Archivs beschloß eine Kommission des dortigen Rathes, der auch Zwingli beizohnte, schon Mittwoch nach Simon und Judä (3. Nov) 1529 Obiges; ohne Zweifel wurde es erst Donnerstag nach Allerheiligen vom Rathe angenommen und Wyl mitgetheilt.

Gotshuß: Wil redt, die alten sagind also; G. H. (*Gottshaus St. Gallen*) find nit darwider, ein pfarrer zu erhalten als die lehenherren, vß dem Zehenden, vermeinend nit schuldig sin, Zwen zu erhalten, aber einen, der das gottswort verkundt, gnugtue; hoffend darby blyben.

Wil begerend nach lut des abscheids vnd ghalten werden wie ander. G. H. wil den predicanten erhalten, den die von wil erwellt hand (1); Item so hend sy wol caplanyen ledig daruß ze stüren; Item die Jarzit gült hend sy ouch lassen faren.

Wil begert ein competenz ze stimmen, das einer wüß, woran er fye, wend kein caplanyen daran lan.

Der zehenden ze wil (*sei dafür da*).

Der alt pfarrer het wenig: 12 mut kernen, 24 gl. von Hof vnd ist als ein Helfer jetzen dan.

G. H. bekennend das ein Helfer vor da gsyn fye (*und*) blybend stätz daruff Ein pfarrer ze halten. Sie wottend ij erhalten, wenn das lehen blybe.

Wil hetts zu Recht gsetzt aber G.-Huß meint, sy habend getan, was vor den Hoptman vnd sy gheiffen, darum konnends jetz nüdt ze recht setzen; Wol des pfarrhofs halb wottends ein spruchs erwarten.

Mittwoch 14 Dezember 1530.

Erschinend M. Jakob Fry hauptman von S. Gallen, bitt das ain predicant zu wil verfehen werd des ersten mit dem pfarrhof, den sol M. Jakob schenkli pfarrer rumen. Er vermeint (*aber*), by sinem lehen ze blyben, denn er hab sich zu dem gotzwort geschickt vnd nit beschult das man jnn abstoß; die von wil hand ouch kein vnwillen ab Im̄; er erbiet sich ouch daran ze sin vnd wil sich des obgeschribnen abschieds behelfen.

Die obgeschribnen von wil, Hans müller niw-, Rudolf Hug alt-schultheß bed von wil wegen begertend ouch, das ein predicant verfehen werd vnd si by den lehen blyben.

M. Jakob, Hoptman, wolt bscheid han des pfarrhofs halb, denn sus fyend wol caplany-Hußer, darin der alt pfarrer mog erhalten.

Der erwelt predicant heißt Herr Cunrat schreyvogel, will erwarten, was erkennt werd.

Sententia.

Der pfarrhof sol dem predicanten zughören vnd dienen, wenn der alt pfarrer mit einer Herberg versehen ist.

Von diefer vrteil wett kein teil appelliren. —

Der ander fürtrag von Her Hoptman.

Er begert rechnung vnd antwurt von den fiben caplanyen wegen, So die von wil zu Iren handen genommen hand.

Der genannt M. Jakob, alter pfarrer, begert sin alt corpus vom gotzhus, namlich xxiiij gl. vnd xij mut kernen; er hat sich des jars allein der jarziten müssen behelfen.

H(*err*) Hoptman meint, Er habe sich nit gehalten das Im (*n*)üdt ghöre.

Die von wil Redtend vff jren verdank: Sy werind von des predicanten vnd helfery wegen hie vnd nit von der caplanyen wegen; begerend, das competentzen bestimpt werdend.

H. Hoptman redt vnd meldet: Sittemal die von wil mit widersprechend denn das ein Hoptmann an eins abbts statt lehenherren bekennend, darumb föltind fy nit hinderruks one wiffen vnd willen des lehenherren die gemelten caplanyen han angriffen.

Die von wil sprachend: fy werind nit verfasset von den caplanyen antwurt ze geben, begerend nach lut des landfriedens competentz ze (*be*)stimen einem pfarrer vnd helfer.

Der Hoptman wott antwurt han vmb die caplanyen. Er wil um die competentzen wol tun vnd antwurten, das recht vnd gfchickt ist, nach lut der artiklen vnd mit den xij verordneten.

Die von Wil redend wie vor: Sy fyend nit verfasset, antwurt ze geben, darum das Inen ze spåt verkündt fye.

Das widersprach der Hoptman.

Interloquutoria by vrteil.

So die von Wil von der caplanyen wegen nit verfasset noch antwurt geben wend, darum das Inen ze spåt verkündt

fy, dargegen der Houptman von der competentzen wegen ouch nit wil erfucht sin vnd nit antwurt geben, Sunder sich wol dariñ halten nach lut ettlicher artiklen vnd gwalts, den er hette, mogend sy ze beden syten wider heimkeren vnd so fy sunst eins wurdind, were vns allerliebft, Wo das nit, so mogends wider kan Mit vollem gwalt vnd wol verfasset, So wend wir tun was wir föllend vnd mogend wie andern biderben lüten.

M. Jakob fry Houptman was nit wol zefriden. Aber die Erichter hand nit jn bevelch, pfarrer ab ze stoffen vnd von caplanypfrunden ze handeln, Sundern den pfarrern competentzen ze stiñen, dess wott sich der Houptman nit begeben, darum lassends also stan bis vff wyter anruffen vnd was jr bevelch vermag ze handeln (2).

Bemerkungen. — (1) In Wyl, der Grenzstadt der Abtei St. Gallen, in der damals Mag. Jakob Schenkli (von Wyl), der 1522 Hundwil verließ, um nicht im Sinne der Reformation predigen zu müssen, Pfarrer war, drang wie in die benachbarten thurgauischen und toggenburgischen Pfarreien die Kunde und Liebe zur Reformation ein. (Zur Kirchgemeinde Wyl gehörte auch bis 1646 ein Theil der thurgauischen Gemeinde Bettwiesen.) Marcus Murer beförderte die Reformation in Wyl durch die Erklärung der h. Schrift. Als aber die katholischen regierenden Orte gegen die Reformation im Thurgau um Pfingsten 1525 Verbote erließen und Schwyz nebst Luzern und Glarus als Schirmherren der Abtei St. Gallen dieselben auf deren Gebiet ausdehnten, fragte Murer seinen Zürcher Freund Zwingli an, ob er sie dennoch fortsetzen solle. Ohne Zweifel fiel dessen Antwort verneinend aus. Die kleine Heerde der evangelisch gesinnten Bürger von Wyl mußte günstigere Zeiten abwarten. Als seit 1528 diese kamen und ihre Nachbarn im Thurgau und Toggenburg sowie die Mitunterthanen der Abtei St. Gallen unter zürcherisch-bernischem Schutz die Reformation annahmen, begannen auch sie, von Zürich gestärkt (Dez.), sich wieder zu regen. Dieses geschah mehr nach Lichtmeß 1529, als einzelne die Bilder aus Gotteshäusern

entfernten. Verschiedenes förderte bald nachher das Werk: die Nichtanerkennung des neuen Abtes Kilian durch Zürich und Glarus, seinen zwei Schirmherren; der Aufzug des neuen, entschieden evangelisch gesinnten Schutzhauptmanns, Jakob Frei von Zürich; die Zuneigung ihres Pfarrers Schenkli zur Reformation (er verheirathete sich Mitte Juni 1529 in Rickenbach mit seiner bisherigen Haushälterin) und anderes. So wagten sie es schon vor dem Tode des Abtes Franz, Zürich zu bitten, ihnen zwei „tapfere Prädikanten“ zu senden (März 1529), obschon die große Mehrzahl der Bürger noch katholisch bleiben wollte. Einer dieser Prädikanten war Kasp. Megander (Großmann; später in Zürich und Bern). Die alten Gaugenossen im Thurgau traten, nachdem alle Gemeinden die Reformation eingeführt, ihren Freunden mit einer festen Erklärung an die andern sogenannten Altgesinnten zur Seite. Eine Landsgemeinde beschloß nämlich, den Wylern durch einen Gesandten sagen zu lassen, daß sie, weil bei ihnen alle Kirchen geräumt seien (von Bildern u. s. w.) bitten und von ihnen verlangen, daß die Wylser sich ihnen gleichförmig machen, d. h. evangelisch werden (Ende April 1529). Wie diese Aufforderung gewirkt, erfahren wir daraus, daß bald nachher Schultheiß und Rath Gesandte nach Liebburg, wo die Ausschüsse der thurgauischen Gemeinden versammelt waren, schickten und sie bitten ließen, ihnen in Sachen des göttlichen Wortes zu helfen. Dieses wurde ihnen natürlich gerne zugesichert (Dienstag vor Fronleichnam den 25. Mai 1529). Kurz vorher sollte auch, wie Pfarrer Christ. v. Landenberg nach Zürich schrieb, auf Freitag nach Auffahrt 1529 ein Religionsgespräch für die Geistlichen der Umgegend stattfinden, besonders weil einzelne derselben, z. B. Huber in Wuppenau, Stäbinger in Niederhelfenschwil und Hunziker in Rickenbach, „betreffend das Wort Gottes auf der Kanzel und im Wirthshause sich unordentlich hielten, d. h. opponirten.“ Als nun Großmann krank wurde, so daß er nicht mehr länger in Wyl bleiben konnte, wollte Wyl nicht ohne Prädikanten bleiben. Schultheiß und Rath von Wyl baten daher, ihnen den Franz Zingg, einen bekannten Freund

und Förderer der Reformation, zu senden. Gerne entsprach Zürich (21. Mai 1529). Mit Zingg erschien auch Erasmus Schmid, der Reformator von Stein a/Rh. Zürich verlangte aber bald nachher vom Rathe, daß sie diese Prädikanten mit einer rechten Wohnung versehen, damit sie nicht mehr im Wirthshause logiren müssen (24. Mai). Der Rath forderte in dieser Zeit auch den Statthalter des auch von seinen Unterthanen nicht anerkannten Abtes Kilian von St. Gallen auf, daß er aus seiner Hauskapelle die Bilder entferne. Nach dem Abschluß des ersten Landfriedens, der so sehr zu Gunsten der evangelischen Sache lautete, wurde auch in Wyl durch Mehrheitsbeschluß die Reformation förmlich eingeführt und alle katholischen Ueberreste in den Kirchen daraus entfernt. Die katholische Partei, die sich nun fügen mußte, war noch ziemlich groß. Sie machte den Evangelischen viel Ungelegenheiten und unterhielt immerwährend mit dem nun flüchtigen Landesherrn Kilian Verbindungen. Auf Klage der evangelischen Partei forderte Zürich den Stadtrath auf (17. Juli), beides abzustellen. Nach dem Siege der Reformation in Zurzach wurde Zingg auf Beschluß des zürcherischen Rathes daselbst erster evangelischer Pfarrer (9. Okt. 1529); Schmid scheint vorher Wyl verlassen zu haben. Der dortige Stadtrath wandte sich wieder an die Zürcher Regierung betreffend einen neuen Prädikanten (s. Protokoll). Obgleich viele Geistliche sich meldeten, unterblieb eine Wahl, so daß Zürich im Dezember 1529 sie mahnte, die Wahl nicht mehr länger zu verschieben. Dieses scheint gefruchtet zu haben; sicher ist, daß Konrad Schrevogel, früher in Illnau und nachher in Töß, Mitte Januar 1530 bereits in Wyl pastorirte. Wie lange er daselbst blieb, ist unbekannt, nur gewiß, daß Ende 1531 Theob. Finz daselbst evangelischer Pfarrer war, der nach der Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes in Wyl mit andern Cötualen, die evangelisch bleiben wollten, die Stadt verlassen mußte. (S. S. A. 4. 1. a. S. 1458; Strickler's Aktensamml. 2, 38 (Repl. Sab. 2. 188), 166, 168, 225 und 262. — (2) Bei der Rückkehr von der St. Galler Synode entschied

Zwingli mit andern zürcherischen Deputirten (Bannerherr Hans Schweizer und Ulrich Funk) diesen Anstand wegen der sieben Kaplaneien so: es soll aus denselben eine gute Helferpfürnde gestiftet und der Ueberschuß für arme Bürger verwendet werden (St. Stephan 1530; v. Arx, Geschichte des Kts. St. Gallen 2, 590). Obiger Synode wohnte auch Pfarrer Schrebogel in Wyl bei „mit Lob“.

Zum Schlusse theile noch eine chronologische Uebersicht mit über die vorstehenden Verhandlungen betreffend die thurgauischen Pfarreien, welche vorher alphabetisch aufgeführt worden waren.

### 1529.

13. November Steckborn (S. 77).

### 1530.

3. Januar Wengi (S. 85).  
 4. „ Wigoldingen (S. 91).  
 5. „ Altnau (S. 32). Märstetten (S. 69).  
 11. „ Weinfelden (S. 83).  
 18. „ Wengi (S. 86).  
 1. Februar Felben (S. 39). Sirnach (S. 45). Mazingen (S. 87).  
 8. „ Altnau (S. 32). Sommeri (S. 75). Märstetten (S. 71).  
 15. „ Mazingen=Wengi (S. 88).  
 16. „ Felben=Pfyn (S. 39).  
 22. „ Altersweilen (S. 30). Hugelschofen (S. 31).  
 8. März Märstetten (S. 72).  
 15. „ die tanneggischen Pfarren (S. 41). Bichelsee (S. 42).  
 16. „ Alterswilen (S. 31). Hugelschofen (S. 31).  
 5. April Müllheim (S. 74).  
 3. Mai Gachnang (S. 53).  
 17. „ Fischingen, Bettwiesen, Au, Lufnang (S. 43).

7. Juni	Bettwiesen (S. 44).
8. "	Arbon (S. 34).
14. "	Gachnang (S. 54). Utwil (S. 81).
28. "	Utwil (S. 81).
19. Juli	Gachnang (S. 55).
13. August	Lommis (S. 67).
30. "	Tobel (S. 80).
13. September	Gachnang (S. 57).
18. Oktober	Wengi-Mazingen (S. 89). Madorf (S. 28).
19. "	Gachnang-Ellikon (S. 58).
29. "	Wyl (S. 92).
2. November	Langgrabenbach (S. 64).
8. "	Mazingen-Wengi (S. 89).
17. "	Berg (S. 36).
14. Dezember	Wyl (S. 93).
15. "	St. Katharinenthal (S. 63).

## 1531.

24. Januar	Mazingen-Wengi (S. 90).
31. "	Gachnang-Ellikon (S. 61). Mammern (S. 68).
14. Februar	Märstetten (S. 73).
21. März	Frauenfeld (Kapl. Veringer; S. 49).
22. "	Langgrabenbach (S. 65).
20. Juni	Frauenfeld (Kapl. Sunnemann; S. 50).
.....	* * * Frauenfeld-Kurzdorf (S. 48).

Gherichter in Zürich, die vorstehende Urtheile aussprachen,  
waren:

## 1529.

Die Zürcher Pfarrer Hr. Zwingli am Grossmünster, Dr.  
Hr. Engelhart am Fraumünster und Leo Jud bei St. Peter;

ferner folgende dortige Rathsherrn: a) vom kleinen Rathe Thomas Sprüngli und Jakob Wirz; b) vom großen Rathe Kaspar Nasal und Hans Hab.

1530

waren noch obige Geistliche und als Weltliche: Kaspar Nasal, Jakob Wirz, Felix Weingart und Ulrich Funk.

1531

waren noch die von 1530, nur statt Wirz Hans Bleuler.

Ghegerichtsschreiber war: (seit 1525) der gewesene Custos am Großmünster, Heinrich Uttinger und Hans Hab.

Ghegerichtswibel war Pelagius Kaltschmid.

---